

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lbr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lbr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

Nr. 202.

Halle, Sonntag den 30. August
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., d. 27. August, Abends. Nach „Henle's Congreß-Berichten“ würde in der Fürstlich-Conferenz das Delegirten-Prinzip aus prinzipiellen und Opportunitätsgründen festgehalten; zwischen den Souverainen bestände ein gutes Einvernehmen. Gestern sind die Artikel 20 bis 25 eingehend erörtert und angenommen worden und ist man in der heutigen Beratung wieder namhaft fortgeschritten. — Der Kronprinz von Sachsen ist hier durchgereist.

Frankfurt a. M., d. 28. August, Vormittags. Das „Frankfurter Journal“ ist autorisirt, die Nachricht, daß der Herzog von Coburg Autor der in Brüssel erschienenen Broschüre „Enthüllungen an das deutsche Volk über den Fürstentag zu Frankfurt a. M.“ sei, für unbegründet zu erklären.

Frankfurt a. M., d. 28. August. Die „Europe“ hat Folgendes erfahren. Die Frage, wie das Directorium zu bilden, sei weit entfernt von ihrer Lösung. In der gestrigen Konferenz hätten die Ansprüche Badens ähnliche von Seiten Kurheßens und Darmstadts hervorgerufen. Uebrigens wären Sachsen, Hannover, Württemberg zu der Einsicht gelangt, daß Bayern zu sehr bevorzugt sei. Die Folge alles dessen sei die Redaction eines neuen Entwurfes für die Organisation des Directoriums gewesen, welcher in der heute bei dem Kaiser abgehaltenen Konferenz vorgelegt worden sei. — Die „Europe“ veröffentlicht ferner den Wortlaut der Erklärung, welche der dänische Gesandte in der gestrigen Bundestags-Sitzung abgegeben hat. Die Erklärung verfuhr nachzuweisen, daß die dänische Regierung durch die Bekanntmachung vom 30. März d. J. nicht in Widerspruch mit den Bundesbeschlüssen getreten sei, da sie die Autonomie der deutschen Herzogthümer vollkommen anerkannt und gewahrt habe. Obwohl also nicht in der Lage, die bezeichnete Bekanntmachung zurückzunehmen, sei sie nichtsdestoweniger bereit, alle Vorschläge des Bundes zu erwägen, sogar alle Bundesbeschlüsse zu vollziehen, die mit der unveräußerlichen Souveränität des Königs und mit der Ausübung der gesetzgebenden Gewalt in den nichtdeutschen Ländern der dänischen Monarchie nicht unvereinbar wären. Die Erklärung schließt: Wenn der Bundesbeschluß vom 9. August die Möglichkeit einer unmittelbaren Bundesexecution andeute, so müsse die dänische Regierung sich auf ihre in derselben Sitzung abgegebene Erklärung beziehen; und wie auch der Bundestag die Grenzen seiner Competenz beurtheilen möge, darüber könne kein Zweifel sein, daß, nachdem die politische Autonomie der deutschen Herzogthümer anerkannt und die Bereitwilligkeit zur Verwirklichung derselben in Unterhandlungen zu treten ausgesprochen sei, die Execution aus dem Gesichtspunkte des internationalen Rechtes beurtheilt werden müsse.

Kopenhagen, d. 27. August. Die „Berlingske Tidende“ von heute zeigt an, daß der König von Griechenland am Sonnabend abreisen wird zunächst nach Rumpeheim (dem Schlosse der Herzogin von Cambridge bei Frankfurt). Sobald die Angelegenheit der ionischen Inseln durch die bevorstehende Parlamentsabstimmung in die entsprechende Lage gebracht sein werde, werde der König seine Reise fortsetzen über Brüssel, London, Paris und Boulogne, in welchem Hafen ihn ein griechisches Kriegsschiff aufnehmen solle. Nach den eingegangenen Berichten über die Stimmung sei an einem günstigen Resultate der Abstimmung kaum zu zweifeln.

Paris, d. 28. August. Aus Vera-Cruz sind vom 1. August folgende Nachrichten eingegangen: Das französische Armeecorps marschirt nach Potosi, wo Juarez mit 15,000 Mann steht. Miramon ist mit einigen Tausend Abenteurern nach Mexico zurückgekehrt. — Aus Vera-Cruz gehen zahlreiche Anschlußerklärungen an Mexico ein, doch wird dabei ein französischer Prinz als Herrscher gewünscht. — Von der Insel Reunion wird unterm 7. August gemeldet, es herrsche in Tana-

nariva Anarchie. Die Sakalawas behaupten, König Radama lebe noch und verweigere die Anerkennung der Königin.

Deutschland.

Berlin, d. 28. August. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Geleiteten Anton Tyrankiewicz im 2. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Die hiesige „Volks-Zeitung“ und die „Inserburger Zeitung“ haben eine zweite Verwarnung erhalten.

Der Abgeordnete für den 5. Doppelner Wahlbezirk (Kreis Beuthen), Bergmeister a. D. Schmidt zu Zabrze, hat sein Mandat niedergelegt.

Die Musterungen der Bundescontingente haben nunmehr ihren Anfang genommen. Während für Oesterreich Sr. K. Hoh. der General-Feldzeugmeister Prinz Carl von Preußen und daneben noch ein sächsischer und hannoverscher General bestimmt, sind für Preußen der Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Leopold, der bairische General-Lieutenant v. Hartmann, der württembergische General-Major v. Rüpplin auserselben, Holstein und Nassau haben auf die Ernennung eines Generals verzichtet. Sonst gehen von preussischen Generalen noch: der General-Lieutenant v. Herwarth nach Baden, General-Lieutenant v. Brauchitsch nach Kurheßen, Nassau und Luxemburg, der General der Infanterie v. Wuffow nach Hannover und Braunschweig, der General-Lieutenant v. Schlichting nach Holstein, beiden Mecklenburg, Oldenburg und den Hansestädten, der General-Lieutenant v. Winkler nach Weimar, Anhalt, Lippe und Waldeck. Mainz und Luxemburg werden durch Oesterreich und das 10. Armeecorps, Nassau durch Preußen und das 9., Ulm und Landau durch Baiern und das 8. Armeecorps im künftigen Monat inspizirt.

Frankfurt a. M., d. 27. August. Die Arbeiten der erlauchten Versammlung, die hier tagt, gleichen dem Gewebe der Penelope. Statt in ihren Beratungen und Beschlüssen gerade vorwärts zu gehen und der Reihenfolge der Artikel des österreichischen Reformprojektes zu folgen, greift das Haus täglich wieder zurück, um die an den vorigen Tagen gefaßten Beschlüsse wieder abzuändern oder auch ganz aufzuheben. Dazu kommt, daß die wichtigsten Fragen, weil man sich nicht einigen kann, ganz in suspensio bleiben. So darf man sich nicht wundern, daß kaum noch Jemand weiß, was wirklich beschlossen ist und was nicht. Auch in ihrer heutigen Sitzung begann die Fürstlichenversammlung damit, einige frühere Artikel nochmals in Erwägung zu ziehen und zum Theil wesentlich zu modifiziren. Zuerst wurde Artikel 8 vorgenommen, der die vielangefochtenen Bestimmungen über Krieg und Frieden enthält. Die Worte: „oder wird das europäische Gleichgewicht in einer für die Sicherheit des Bundes bedrohlichen Weise gefährdet“, wurden gestrichen. Wichtiger ist eine andere Aenderung. Bekanntlich soll nach dem österreichischen Entwurf der Bundesrath mit einfacher Stimmenmehrheit entscheiden, ob im Fall der Gefahr eines Krieges zwischen einem Bundesstaat, welcher zugleich außerhalb des Bundesgebietes Besitzungen hat, und einer auswärtigen Macht der Bund sich am Kriege betheiligen wolle. Hier würde die einfache Stimmenmehrheit in eine Mehrheit von zwei Dritttheilen verändert. Dammang man zum Artikel 11 (Bundesgesetzgebung) über, konnte sich aber auch heute noch nicht über die hier streitigen Fragen einigen. Dahin gehört namentlich die Bestimmung, daß Gesetzesvorschläge, welche eine Aenderung der Bundesverfassung in sich schließen, oder auf Kosten des Bundes eine neue, organische Einrichtung begründen sollen, nur dann genehmigt sind, wenn von den 21 Stimmen des Bundesrathes wenigstens 17 sich dafür erklären. Die rechte Seite des hohen Hauses verlangt statt dieser exorbitanten Mehrheit die volle Einstimmigkeit und will also die Bundesverfassung zur gänzlichen Erstarrung verurtheilen.

— Ein zum Artikel 9 (innere Sicherheit) schon gestern gefasster Beschluß ward dahin ergänzt, daß an die Stelle des Schlusssatzes jenes Artikels die Artikel 25 bis 28 der Wiener Schlußakte treten sollen. — Zum Artikel 20 konnte man sich über die gestern unerledigt gebliebene Frage, ob die gesetzgebende Gewalt des Bundes sich auch auf Abänderungen der Bundesverfassung beziehen soll, auch heute noch nicht einigen. Den Schlusssatz desselben Artikels, wonach die Abgeordneten-Versammlung das Recht haben soll, Bundesgesetze in Vorschlag zu bringen, möchte die Rechte gern dahin beschränken, daß die Versammlung eine solche Initiative nur im Fall einer Mehrheit von drei Vierteln sämtlicher Stimmen ausüben darf. — Bei Artikel 23 konnte man sich auch heute noch über die Zulassung von zwei Standesherrn nicht einigen. Artikel 24 und 25 (Stimmordnung und Gegenstände der Beschlüsse der Fürstenversammlung) wurden angenommen; doch liegt zu Art. 25 noch ein Amendement von Hannover vor. — Endlich ging die Versammlung noch zur Berathung des Abschnittes über das Bundesgericht über. Die Artikel 26 und 27 (richterliche Wirksamkeit des Bundesgerichts) wurden angenommen und damit die ganze Einrichtung im Prinzip genehmigt. Morgen wird die Fürstenversammlung nur noch den Artikel 28 (schießrichterliche Wirksamkeit des Bundesgerichts) berathen, alle übrigen Bestimmungen aber, die das Bundesgericht betreffen (Artikel 29 bis 35), den Ministerial-Konferenzen überweisen, die sich unmittelbar an den Fürstentag angeschlossen sollen. — Ein Antrag des Prinzen Heinrich der Niederlande, der die Fürstenversammlung gänzlich beseitigen und statt dessen den Bundesrath stärken wollte, ward heute abgelehnt.

Frankfurt a. M., d. 27. August. Heute Morgen 9 Uhr fand eine Konferenz der Könige von Baiern, Sachsen, Hannover, des Kronprinzen von Württemberg, Kurfürsten von Hessen, Großherzogs von Weimar und Fürsten Liechtenstein im Parisischen Palais statt. Dieselbe Konferenz soll auch schon gestern Abend versammelt gewesen sein. Nach dem „Fr. S.“ rief bei der gestern Nachmittag 2^{1/2} Uhr stattgefundenen Ausfahrt des Kaisers von Oesterreich auf der großen Eichenheimergasse eine ziemlich bedeutende Anzahl Menschen: „Ein deutsches Parlament hoch! Hoch der Kaiser!“ — Daß die letzte Entscheidung in der Reform-Angelegenheit nicht auf dem Fürsten-Congress selbst getroffen wird, bestätigt der „Staatsanzeiger für Württemberg“. Er schreibt: „Es scheint gewiß zu sein, daß dem Fürsten-Congresse Minister Konferenzen zur weiteren Berathung des Reform-Projekts folgen werden. In diesen wird sich der König von Preußen jedenfalls betheiligen.“ Im weiteren Verlauf spricht sich das amtliche Blatt gegen einen „abstrakten Einheitsstaat aus, plaidirt aber für ein Parlament. Auch in der Frankfurter Correspondenz des „Staatsanz. f. Württemb.“ wird bemerkt, daß die Resultate des Congresses nicht direct der Bundesversammlung würden vorgelegt werden; man werde vielmehr zunächst Minister-Konferenzen, aber nicht zu Dresden halten, behufs Berathung über die Art und Weise der Veröffentlichung der Resultate. Weiter wird demselben Blatte mitgetheilt: „Wie verlaute, ist das ausschließliche Präsidialrecht Oesterreichs, und zwar nicht nur im Directorium, sondern auch im Bundesrath und im künftigen Fürstenthat beibehalten. Dies soll dadurch veranlaßt worden sein, daß, nachdem von einer Seite eine Verständigung Oesterreichs und Preußens über die Präsidialfrage anheim gegeben worden, mehrere Staaten die Präsidialfrage für eine Frage von allgemein deutschem Interesse erklärt hätten, indem eine Theilung im Präsidium den Keim des Dualismus in sich berge.“

Frankreich.

Paris, d. 26. August. Während zwischen den Westmächten und Oesterreich einerseits und Rußland auf der anderen Seite Noten gewechselt werden, hat das Petersburger Cabinet die Hoffnung auf eine Verständigung mit Frankreich noch nicht aufgegeben und die Bemühungen seiner Diplomaten sind unausgesetzt namentlich auf diesen Punkt gerichtet. Hier werden diese Anstrengungen allem Anscheine nach ziemlich kühl aufgenommen. Man hat die Februar-Convention so wenig vergessen wie die späteren russischen Bemühungen wegen der Wiederherstellung der heiligen Allianz. Rußland hatte zwar die Convention vom 8. Februar nahezu in Paris desavouiren lassen oder doch wenigstens das Seinige gethan, daß die Initiative derselben vor Allem dem anderen Theilnehmer zugewiesen bliebe. Auch neuerdings versuchte Gortschakow eine directe Wiederanknüpfung in Paris. Man hat wohl in Berlin davon Kenntniß erhalten, was die wenn auch wohl nur vorübergehende Schwelung feudaler Organe nach dem Wesen hin und gegen Rußland veranlaßt haben mag. Herr v. Bubberg, der hier mit der Anerkennung Italiens durch Rußland debattirte und die von ihm ersehnte einflußreiche Stellung in Paris, die bald nach seiner Ernennung zum Botschafter am Tuillerieshof durch den Ausbruch des polnischen Aufstandes einen so argen Stoß erhielt, endlich gewinnen möchte, läßt es in seinen Berichten an Ermuthigungen zu einer diplomatischen Ausöhnung mit Frankreich nicht fehlen. Man ist hier jedoch auf seiner Hut und weiß, daß Rußland ein doppeltes Spiel spielt; hat es doch noch so eben in der bekannten ersten Gortschakow'schen Antwort-Note, die hinterher zu berichtigen so viel Mühe kostete, den geheimen Wunsch, falls es mit Frankreich nicht gelangen sollte, auf eine Entente mit den drei Heilungsmächten zurückzugreifen, nicht genug verrathen. Herr v. Bubberg hat sich seitdem unglückliche Mühe gegeben, um den ungünstigen Eindruck jener Note zu verwischen, und er hat es an allerlei confidentiellen Anerbietungen, die zum Theil sogar, wie es heißt, über seine Instruktionen einigermaßen hinausgingen, nicht fehlen lassen, bis jetzt indessen, so viel ersichtlich, ohne jeden Erfolg.

Bermischtes.

— Ueber den jüngsten Vergnügungszug der Lyoner nach Genf liest man in Schweizer Blättern: Es scheint, der Präfekt von Lyon hatte zuerst seine Genehmigung für den Zug verweigern wollen, da er für die Lyoner eine Ansteckung durch den Schweizerischen Republikanismus fürchtete. Da aber die Musiker der Fanfare Lyonnaise drohten, in diesem Falle bei keiner Ceremonie mehr mitwirken zu wollen, so wurde der Zug endlich gestattet unter der Bedingung, daß derselbe nur einen einzigen Tag dauern solle. Die Befürchtungen des Präfekten waren nicht ohne Grund. Sobald die Lyoner den Fuß auf den freien Boden der Schweiz gesetzt hatten, so ließen sie ihren Gefühlen freien Lauf. Die Marseillaise ertönte überall in den Straßen der republikanischen Stadt. Noch am Abend beim Bahnhof wurde sie gesungen. „Noch 10 Minuten Freiheit“, rief ein Lyoner, als er sah, daß die Zeit der Abreise sich näherte, „benutzen wir sie, um noch einmal die Marseillaise zu singen.“ Aber in Lyon erhielten diese Kundgebungen ihre Strafe. Bei ihrer Zurückkunft in der Nacht fanden die mit den beiden ersten Zügen Angekommenen ein Chasseurbataillon auf dem Lyoner Bahnhofe aufgestellt. Man durchsuchte sie und nahm ihnen unter Anderem die Cigarren weg, welche sie in Genf gekauft hatten. Die Reisenden des dritten Zuges wurden bereits an der Grenze durchsucht. Es setzte einigen Widerstand ab; die Lyoner riefen: „Nieder mit Badinguet!“ (Spottnamen des Kaisers), und einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Man darf annehmen, daß es während des Kaiserreichs keinen zweiten Vergnügungszug mehr von Lyon nach Genf geben wird.

— Nach einem Berichte des Gouverneurs Rafael Echague aus Manilla vom 22. Juni beläuft sich die Zahl der bis dahin aufgefundenen Opfer des Erdbebens auf 350. Vermundete kennt man etwa 450. Es sind 46 öffentliche und 570 Privatgebäude eingestürzt, 28 öffentliche und 528 Privatgebäude drohen den Einsturz. Alle übrigen Gebäude können aber kaum nach einer gründlichen Ausbesserung mit einiger Sicherheit wieder bewohnt werden, so gewaltig war die Erschütterung. Die National-Subscription für Manilla beläuft sich bis jetzt erst auf 269,030 Reales, nicht viel mehr als 67,000 Fres.

Körnerfeier zu Ludwigslust und Wöbbelin.

Der enge Rahmen, welcher in früheren Jahren die Feier am Grabe Körner's an seinem Todestage begrenzte, hatte diesmal bei seiner fünfzigsten Wiederkehr eine weit Ausdehnung gewonnen. Mehr denn dreitausend Personen bildeten den Festzug, der geleitet wurde von einer doppelt so großen Zahl Theilnehmender. Von weit her waren ganze Vereine und einzelne Deputationen erschienen. Ludwigslust empfing die Gäste im festlichen Schmuck. Die benachbarte Stadt Grabow unterstützte auf jede Weise — auch durch Aufnahme von Gästen — die Schweserstadt. Um 10^{1/2} Uhr verkündeten vier Kanonenschüsse die Sammlung zum Festzuge vor dem herzoglichen Schlosse. Um 11 Uhr erfolgte von dort der Abmarsch in folgender Ordnung: 1) ein Musikchor, 2) der Central-Ausschuß, 3) die Lügower — es waren deren etwa dreißig anwesend — darunter einige in Uniform, auch eine Marketerlein des Corps — und Kämpfer aus den Befreiungskriegen, 4) der Verein Schleswig-holsteinischer Kampfgenossen in Berlin und andere militärische Vereine, 5) ein Musikchor, 6) Turner, 7) Schützen — darunter die Schützenwehr und der Schützenverein aus Berlin — mit ihrem Musikchor, 8) ein Musikchor, 9) die Inhaber der Ehrenkarten, 10) die Mitglieder der verschiedenen Festauschüsse, 11) Professoren, Lehrer, Studenten, Schüler der Lyceen und Gymnasien zc., 12) ein Musikchor, 13) Bergleute, Seemann zc., Künstler, Vertreter des Handels, 14) die übrigen Vertreter von Gewerkschaften, Genossenschaften und Vereinen, Landleute zc., 15) ein Musikchor, 16) Sänger; den Schluß machte eine Abtheilung Turner. Für die Veteranen waren Wagen bereit. Der Zug langte gegen 2 Uhr in Wöbbelin an. Hier erfolgte der Einzug durch das festlich decorirte Grabhofsportal. Bei dem entblöhten Hauptes stattfindenden Umgange um das Grab wurden die Kränze und Liebesgaben auf das Grab gelegt oder an die Eiche gehängt. Die Zahl der Kränze zc. belief sich auf viele Hunderte, die theils durch die Deputationen übergeben, theils eingekauft waren; wir können hier nur einige der Geber nennen. Zuerst die dem Dichter einverlobte Braut Toni Adam-Merger, gegenwärtig Frau v. Aneth in Wien. Ein zweiter Lorbeerzweig war von Marianne Saling aus Berlin eingesandt, vielleicht der ältesten noch lebenden Jugendfreundin Körner's, drei Immortellen-Kränze von dem General v. Pfael. Von der hochbetagten Kinderwärtlerin Körner's, Frau Ulrich in Berlin, war dem Dr. Förster ein Segenspruch für das ihr heilige Grab aufgetragen worden. Der Verein der Freiwilligen in Köln aus den Jahren 1813—15 hatte dem Heldenlänger ein besonderes Denkmal gewidmet. Dasselbe ist vor der Eiche aufgerichtet und besteht aus einem 4 Fuß hohen hübsch gearbeiteten Sandstein-Sockel, auf dem ein eben solcher Würfel auf der Spitze steht; in die Fläche des Würfels sind schwarze Marmor tafeln eingelassen, welche die Widmung enthalten. Neben dem Sockel befinden sich zwei andere Gaben aus Köln, zwei weiße Marmor tafeln mit beglücklichen Inschriften, die eine gewidmet von dem Kölner Männer-Gesangverein, die andere von dem bürgerlichen Kameradschafts-Verein dafelbst. Noch nennen wir die Gaben des Sängervereins zu Nürnberg, des Magistrats zu Dresden, der Frauen zu Hanau, der Liebertafel zu Jassy, der Frauen aus Spandau, der Sänger, Turn- und Feuerwehr zu Anspach, der Turnerschaft zu Berlin, der Tochter Schillers, Frau Emilie von Gleichen, der Geschwister Helfris, Kinder des Oberjägers Helfris, in dessen Armen Körner seine Seele aushauchte, des Schillervereins in Leipzig, Friedrich Klüfers, von Holtendorff-Bietmannsdorf, den Kranz von Edelstein aus Tirol zc. Am Grabe hatten der Jäger Etkner aus Brandenburg, Einer

der Zwölf, die den Heldenjüngling zu Grabe trugen, und der Jäger Kadowitz aus Berlin die Ehrenwache übernommen. Die Feier begann mit Gesang. Darauf hielt Hofrath Dr. Förster die Fest-Rede, welche also schloß:

In Theodor Körners Namen:

Schwert auf dies Schwert bei dieser Todtenfeier,
Dem Vaterland zu weihen Gut und Blut,
Was nicht das Eisen heilt, das heilt das Feuer:
Begeisterung und zur That entschlossener Mut.
Dies heilige Feuer werdet Ihr bewahren,
Der Tag bricht an, der Freiheit Morgen graut,
Ihr künzt müßig in der Feinde Schaaren
Euch mit dem Ruf: Hurrah! die Eisenbraut!

(Stürmischer Beifall.)

Nachdem einigermaßen die Bewegung sich gelegt hatte, wurde von dem Sängerkor das Schwertlied angestimmt.

Demnächst ergreift der ehemalige Feldwebel Baer, jetzige Geh. Hofrath Dr. Stiebel aus Frankfurt a. M., das Wort. Er schloß: Noch eine Pflicht bleibt uns an diesem Grabe zu erfüllen. Als Körner in dasselbe eingeseht wurde, gestattete es die Nähe des Feindes nicht, ihm die Ehrensalven über das Grab zu geben. Ich senke zuerst dieses Schwert, das Ademanns, des treuesten Freundes Körners, zum Grabe, und nun wollen wir diese Ehrensalven dem jüngeren Geschlecht überlassen, ihm soll diese eine Ehre sein und seine Waffen härten, wenn es vielleicht bald gilt den Kampf für das Vaterland. — Hiernach werden drei Ehrensalven von den Schützenvereinen gegeben und danach das von Müller von der Werra zur Feier gedichtete, von Alt componirte Körnerlied unter Leitung des Componisten von den Sängervereinen gesungen. In Stelle des Pastor Horn aus Badredsch hatte Gymnasialdirector August aus Berlin die Schlussrede übernommen. Es ist ein herrliches Fest — rief der Redner — welches wir hier begehen. Körner ruft uns an seinem Grabe zu: ich habe geteufelt, wozu ich berufen war, ich habe den Flammberg vor Euch geschwungen, und wenn ich es auch nicht erlebt habe, der äußere Feind ist überwältigt. Deutschland ist frei geworden. Was nun der Zukunft vorbehalten ist, überlasse ich Euch. Wir, die wir als Geistes am Grabe stehen, könnten mit banger Besorgniß hier stehen. Aber ich sage es frei, wenn wir auch ins Grab steigen und Körner folgen, den Blick werfen wir auf unser theures Deutschland, es wird folgen dem, wozu damals der Aufruf geführt hat. So möge denn der Segen von diesem Feste ausgehen und über das ganze Vaterland sich verbreiten. Die Männer, welche in voller Lebenskraft, die Jünglinge, welche nicht anders erschienen, als mit Begeisterung für deutschen Geist und deutsches Wesen, sind uns Bürgschaft dafür, daß gelingen muß, was vor uns liegt. Der deutsche Geist, den Körner erregt und bewährt hat, ist ein Eisen, das durch Schmieden immer fester und derber geworden ist, und so wird ein Jeder im Kampf widersehen. — Nun meine Freunde, Körner ist zwei Tage vor seinem Tode an den Tisch des Herrn getreten und hat seine Seele dem Ewigen geweiht. Es sollte hier ein Mann stehen, der am Altare die Gebete zu Gott sendet, aber ich glaube in dieser feierlichen Stunde, in der das Herz ergreifen ist von dem Heiligsten, das wir in uns tragen, ist ein Jeder ein Priester des Herrn, und wir fühlen in diesem Augenblicke Alle, was der Dichter fühlte, als er sprach: „Vater, ich rufe Dich!“ Wir werden auch Alle zu diesem Vater empfortreten, daß er unser theures Vaterland erhalten und zum Glück führen möge. Und mit diesen Worten will ich schließen, indem ich Sie auffordere zu rufen: „Heil Deutschland!“ — Nachdem die Versammlung dreimal brausend in dieses „Heil“ eingestimmt hatte, schloß der Gesang: „Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein“, die erhebende Feier.

Körnerfeier in Halle am 26. August.

Woher seit einigen Jahren der gewaltige Aufschwung im Leben des deutschen Volkes? Woher die begeisterte Theilnahme an den immer zahlreicher werdenden, immer größere Dimensionen annehmenden Sängervereinen und Schützenfesten? Woher diese rührende, tief-ernste und doch so freudigbewegte Feier der ganzen im Geist schon geeinten deutschen Nation zum Gedächtniß ihres Schiller, Arndt, Uhlund, Körner? — Weil das deutsche Volk nunmehr die Ziele seiner heißen Sehnsucht deutlich erkannt, weil es aufhört, alten Schattenshaften Träumen thatenlos nachzuhängen, weil es kräftig Hand anzulegen geberkt an dem stürmtrogenden Bause seiner Einheit, an welchem jetzt auch seine Fürsten, von dem Geiste der Zeit unwiderstehlich getrieben, helfen, weil es erndten will, was jene Männer begeisterungsvoll in dunkeln Tagen gesät, weil es sieht, wie das Licht liberal siegend die Nacht durchblüht, weil es den Frühling ahnt, der dem Vaterland in wundervoller Pracht und Herrlichkeit aufblühen soll. Daher die Pietät, die lauten Dankesäußerungen der Nation für jene großen Todten, die Sänger und Helden zugleich, ihr den sonnenhellten Weg bezeichnet, der sie zum Ziele führt, die ihr das Banner entfaltet, das ihr voranleuchten soll durch Kampf zum Sieg. „Durch! Bräuder, durch!“

So sprach Theodor Körner, dessen Todestag wie überall im deutschen Vaterlande, so auch in Halle weisevoll begangen wurde.

Vor Allem ist es Sache der Sänger, ein solches Fest zu verherrlichen und der Hallische Sängerbund hatte deshalb am 26. Aug. eine Festversammlung im Saale der Weintraube veranstaltet. „Das deutsche Lied“ von Kalliwoda, vom ganzen Bunde vorgetragen, eröffnete die Feier. „Was wir wollen“ von Grobe, das Körnersche Schlachtgebet, von F. Himmel componirt, von der Volksliedertafel gesungen, das Lied von Lügows wider verwegener Jagd (Composition von E. M. v. Weber) schlossen sich an. Hiernach folgte die gedankenreiche Gedächtnißrede des Dr. W. Bauer. Körner, so sprach der Redner, sei unter allen Heldengestalten des Jahres 1813 dem Volke eine der liebsten gewesen, weil in ihr die jugendliche, heldenmüthige Begeisterung des Volkes sich am Besten repräsentirte. Sein Leben wäre in jeder Beziehung ein glückliches, schön, wie sein Tod. Mit

Freuden würden wir an sein Grab treten können, wenn nicht Deutschlands politische Lage uns verböte, Freudenfeste zu feiern. Nach diesem Eingange charakterisirte Dr. Bauer Körners poetische Bedeutung, die Stellung seiner Dichtung zu der Arndts und Schenkendorfs, zeigte, wie Körner als ächter Erbe des Schillerschen Geistes ein Dichter der Freiheit gewesen, führte aus, wie der Männergesang erst durch die vaterländischen, durch die Freiheitslieder jener großen Zeit Bedeutung und Fundament bekommen, wie er sich in den trübsten Tagen, auch in der Gegenwart nur dadurch zu erhalten und zu stärken vermöge, daß er patriotische Begeisterung wahre. Denn die Freiheit, für die Körner sang und starb, könne nicht bloß eine äußere sein, dieser Kampf habe auch der innern politischen Freiheit gegolten. Hierauf erläuterte der Redner die Bedeutung der Freiheitskriege (nicht Befreiungskriege, welchen Namen man so gern dem damaligen Völkern des deutschen Volkes um seine Freiheit octroyiren will), und wies nach, daß Körner, wiewohl sein Lied zunächst gegen die Fremdherrschaft sich richtete und er vor Beginn des politischen Kampfes starb, doch auch als Vorkämpfer für die höhere, innere Freiheit zu betrachten sei, und schloß ungefähr mit folgenden Worten: So treten wir an das Grab des Dichters der Freiheit mit Schmerz, daß so viel von dem, wozu er strebte, noch unerfüllt geblieben ist, aber auch mit dem Bewußtsein, daß die vergangenen traurigen 50 Jahre für uns nicht verloren waren, daß wir klarer, gereifter und besonnenner geworden sind, entschlossen, im geselligen Kampfe auszuhalten. Möchten wir Eins von diesem Sängergewand und Heldengrabe mit hinwegnehmen: Körners hohe Begeisterung, seinen selbstverläugnenden Opfermuth, — dann hätten wir auch des Dichters feste, gottvertrauende Siegeshoffnung theilen! —

Darauf wurden noch gesungen: Schwertlied, componirt von E. M. v. Weber, vom ganzen Bunde; Bundeslied, (Ahnungsgrauen, todesmüthig u. s. w.), componirt von Bornhardt, von der vereinigten Männerliedertafel; Das treue, deutsche Herz, componirt von Otto, vom ganzen Bunde; Wandertlied, componirt von Mücke, von der Schützlerschen Liedertafel; Reiterlied, von Otto, vom Männerchor; Trinklied (von Körner), componirt von Zöllner, von der Hallischen Liedertafel.

Nach diesem Gesange sprach Dr. D. Ule die Schlussworte: „Wir stehen heute noch vor andern Gräbern, den Schlachtfeldern von Großbeeren und an der Rappbach. Wie das Lied des Dichters noch heute fortlebt, weil das Sehnen des Volkes noch nicht erfüllt ist, von dem es singt, so mahnen uns jene Schlachtfelder fort und fort, bis vollendet ist, wozu sie mit Blut getränkt wurden: die Freiheit und Einheit des Vaterlandes. Der Geist jener Zeit, der Geist der Geschichte ist es, der heute auch die deutschen Fürsten zusammengeführt hat, um zu erfüllen, was sie vor 50 Jahren in heiligen Eiden gelobt. Nicht der eigne Wille, sondern der Wille des Volkes leitete sie zu diesem Werke und was sie schaffen werden, werden sie nur durch die Kraft des Volkes, durch die sie allein Macht haben. Die Gräber öffnen sich nicht umsonst, und aus jenen der Freiheitskämpfer erhebt sich die Hoffnung, daß bald ersehen werde das seit 50 Jahren heiß ersehnte, wovon Arndts Lied singt, das einzige deutsche Vaterland!“

Zündend wirkten diese Worte auf die versammelte lauschende Menge und wie ein Sturmwind raufchte es daher, das Lied so ewig wie die deutsche Sprache, so weit verbreitet, als die deutsche Zunge klingt, das Lied, in dem das deutsche Volk all seinen Schmerz, all seine Sehnsucht, all seine Hoffnung zum Ausdruck bringt: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ Und als die Antwort auf diese Frage mächtig erklang: „Das ganze Deutschland soll es sein!“ wer fühlte sich da nicht erhoben, da nicht gekräftigt, treu auszuhalten in der geistigen Fortsetzung des Kampfes, in dem unsere Väter gestritten, geblutet, wer hätte da sein Herz noch der freudigen siegesberauschten Hoffnung verschließen können, daß die Zeit nahe herbeigekommen, da das deutsche Volk nicht mehr trauern wird an den Gräbern seiner Freiheitskämpfer mit Leier und Schwert!

In gehobener Stimmung blieben viele Theilnehmer der Feier nach Schluß derselben noch lange beisammen und manches schöne kräftige Lied klang noch durch die Stille der prächtigen Sommernacht, manches deutsche Wort vom Herzen zum Herzen.

Auch aus anderen Orten unserer Provinz liegen Berichte über die Körnerfeier vor. In Magdeburg wurde von der Turnerschaft und im Hause der freien Gemeinde der 50jährige Todestag des Dichters festlich begangen. Letzteres war dabei so gefüllt, daß Hunderte nicht mehr Zutritt fanden. In demselben stand an einem geeigneten Plage Theodor Körners kolossale Büste, gefertigt vom Bildhauer Habs, von Fahnen überlagt, das Fußgestell geschmückt mit Büscheln und Hirschfänger, die Körner selbst getragen und die seit Jahren im Besitze des Zeichenlehrers Peters in Magdeburg sind. Vier Gesangvereine sangen Körnersche Lieder, mehrere seiner Dichtungen wurden deklamatorisch vorgetragen, so auch die Schlusscene aus dem vierten Acte von Körners „Zerbin“. Den anknüpfenden Faden gab Prediger Uhlisch, indem er Körners Leben und Tod und dann die große Schlachtenwoche vor 50 Jahren mit den Schlachten bei Großbeeren, Dresden, an der Rappbach, bei Kulm vorführte. Die anderthalbtausend Anwesenden begleiteten die Feier mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. Der ergreifendste Moment war, als dem unter mehreren alten Kriegern anwesenden einzigen Lügower eine Jungfrau einen Eichenkranz überreichte. — In Weisenfels wurde die Feier ebenfalls durch Vorträge und Gesang begangen und in gleicher Weise hatte in Nordhausen der literarische Verein eine solche veranstaltet.

Ebenso würdig wurde das Andenken an Theodor Körner in Wien, Berlin, sowie fast in allen Städten des Königreichs Sachsen, besonders in Leipzig und Dresden gefeiert. In dem letztern Orte war damit ein Festzug nach dem Geburtshause Theodor Körners verbunden, an welchem eine Gedenktafel enthüllt wurde, folgende Worte enthaltend: Hier wurde geboren Theodor Körner am 23. September 1791. Er fiel im Kampfe für Deutschlands Freiheit am 26. August 1813. Gewidmet von seiner Vaterstadt am 26. August 1863.

Bekanntmachungen.

Handelsregister.

Kreisgericht Halle a/S.

Nachdem unter Nr. 99 des Firmen-Registers vermerkt worden:

daß die Firma **C. Dieze** in Verfolg der Nachfolgeregulierung auf **Hans Eduard Dieze** übergegangen und hier gelöst ist, — ist anderweit daselbst unter Nr. 304 Folgendes eingetragen:

Bezeichnung des Firma-Inhabers:
der Domainenpächter **Hans Eduard Dieze**
zu Neubeesen.

Ort der Niederlassung:
Neubeesen.

Bezeichnung der Firma:
C. Dieze.

Eingetragen am 18. August 1863.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der beim städtischen Leih-Amte in den Monaten April, Mai, Juni, Juli und August 1862 niedergelegten und nicht erneuerten Pfänder findet im Auktions-Lokale des Leih-Amtes

Montag den 21. September c.

Nachmittags 2 Uhr und folgende Nachmittage statt.

Erneuerungen der zum Verkauf gestellten Pfänder müssen vor dem Auktionstage nachgesucht werden.

Halle, den 18. Juli 1863.

Der Magistrat.

Hausverkauf.

Zum Verkaufe des Grundstücks Halle Nr. 1176, Fleisberggasse Nr. 38 belegen, aus Wohnhaus, Seitengebäuden, Hof und Dorfplatz mit Einfahrt bestehend, gegen Meistgebot, habe ich im Auftrage der Erben der verstorbenen Besitzerin

zum Sonnabend den 5. September 1863

Nachmittags 3 Uhr
in meiner Expedition angelegt, wo schon vorher die Bedingungen einzusehen.

In dem Grundstück ist seit langen Jahren ein nicht unbedeutendes Torfvermergegeschäft betrieben.

Der Justizrath Gödecke.

10,000, 5000, 4000, 900 u. 500 *R* sind, ersteres Kapital nur auf ländliche Grundstücke, auszuleihen durch den Justizrath Wilke hier.

25 Thaler

Belohnung Demjenigen, welcher mir den Dieb, der mir in vergangener Nacht von meinem Acker in Dsmünde 2 Mandel Hafer gestohlen hat, so anzeigt, daß ich ihn vor Gericht zur Bestrafung ziehen kann.

Gottenz, den 28. August 1863.

Der Schulze Gärtner.

Nitterguts-Verpachtung.

Ein in bester Lage der Prov. Sachsen gelegenes Rittergut von c. 1000 *M. M.* vorzüglichem Acker u. c., soll Familienverhältnisse wegen verpachtet werden und gehören zur Annahme c. 20,000 *R*. Nähere Auskunft unter M. L. # 3. poste rest. Halle a/S.

Auktion!

Wegen Aufgabe meiner Pughandlung versteigere ich am 2. September früh 9 Uhr in meinem Geschäftskontor Leipzigerstraße Nr. 95: Hüte, Capotten, Hauben, Bänder, Blumen, Federn, Façons u. c. — Bis dahin Ausverkauf.

Pauline Ilse.

Leipzigerstraße Nr. 95.

Pension. Ein Prediger in einer kleinen, gesund gelegenen, 2 St. von der Eisenbahn entfernten und täglich mit Personepost versehenen preuß. Stadt wünscht gegen eine billige Entschädigung zu Michaelis d. J. einen Knaben von 11—12 J. in Pension zu nehmen, um denselben mit seinem Sohne weiter für eine mittlere Klasse eines Gymnasiums vorzubereiten. Mathematik und Klavierunterricht werden von einem befondern Lehrer ertheilt. — Die Adresse ist bei **Gd. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. zu erfahren.



Große Auction von Pferden in Berlin.

Im Anfange des Monats September c. werden vor dem Landsbergertthore Nr. 1 (in Berlin)

ca. 400 Stück elegante russische Reit- und

Wagenpferde

g. b. 3. versteigert. Eine nähere Angabe, an welchem Tage die Auction stattfindet, wird er folgen. **Krieger**, Königl. Auct.-Commissar, Leipzigerstr. 48.

Für eine grosse **Kohlenhandlung** (Bergwerks-Niederlage) wird ein cantionsfähiger Mann, wenn auch ohne Fachkenntnis, aber mit dem Engros-Verkauf wie mit Verladungs- und Versand-Geschäften vertraut, als Disponent verlangt. Die Stellung ist eine dauernde und mit 1000 Thlr. Salair pro anno dotirt. — Ferner ist in einer Holzhandlung Berlins die **Buchhalter**-Stelle mit 500 Thlr. Jahrgelalt zu besetzen. Auftrag und Nachweis **Joh. Aug. Goetsch** in Berlin, Neue Grünstr. 43.

Nr. 12 Zum billigen Laden Schmeerstraße Nr. 12.

5000 St. Photographie-Albums v. 5 *g* — 5 *g*. 500 Dgd. Photographie-Nahmen, Dgd. 10 *g*, St. 1 *g* an. Regenschirme in Seide, Wolle u. Baumwolle f. bill. circa 200 Dgd. Stöcke v. 5 *g* b. z. d. feinst. Ddige Artikel find stark für **Wiederverkäufer** vertreten u. erhalten selbige angemessenen Rabatt.

12.

Schmeerstraße, Pergamentier in Halle. 12.

Leipzigerstraße Nr. 8, der Ulrichskirche gegenüber,

geöffnet von Morgens 10 bis 12 Uhr, Nachmittags 1 Uhr bis Dunkelwerden.

Kunstaussstellung der merkwürdigsten Schiffe der Gegenwart: der **Great Eastern**, der **Ocean**, **Panzerfregatte**, **Monitor**, **Merimack**, **Schiffebung**, **Tauherglocken**, **Peruqa**, **Wellington**. Die Modelle sind mit großer Sorgfalt gearbeitet, in allen Theilen richtig und werden nach Belieben gründlich erläutert. Entrée a Person 2½ *g*, Kinder unter 10 Jahren 1 *g*. Die Herren Lehrer, die geneigt sind, die **instruktiven Erklärungen** mit ihren Schülern zu besuchen, werden höflichst eingeladen.

J. C. Peterfen, Schiffsmodellleur aus Hamburg.

Zur Beachtung.

Der Vorbereitungsunterricht für die, welche die Prüfung im nächsten März machen wollen, beginnt im **Septbr.** — Die **Militär-Carrière** ist gegenwärtig eine sehr günstige und ein Jeder kann bei mir die zum **Führer**-Examen nöthigen Kenntnisse durch Unterricht erlangen, wobei ich bemerke, daß hierzu bis zum 1. Januar 1865 kein Zeugniß einer höheren Klasse erforderlich ist. **Auswärtige** erhalten auch **Wohnung**.

Halle, den 23. Aug. 1863.

B. Ramshorn, Prem.-Lieut. a. D.

Steg Nr. 12.

Stellegesuch.

Eine Landwirthschafterin, die bereits auf größeren Gütern als Wirthschafterin fungirt hat, sucht zum 1. October d. J. anderweitige derartige Stellung. Gebirte Respektanten belieben ihre Offerten unter T. C. Nr. 30 poste restante Deltitzsch niederzulegen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen findet auf unserm **Comptoir** Stellung als **Lehrling**.

Meissner & Zimmermann.



Gewehre und Jagdgeräthe empfiehlt auch dieses Jahr in besser Qualität zu billigen Preisen **Adelbert Lossler** in Gonnern.

Ein jähriger **Zuchtbulle**, Schwarzschcke, Holländer, steht zu verkaufen bei **Wege** in Bennstedt.

Braambier

Montag und Dienstag bei **Julius Müller**, Geiststr. 22.

Eine starke neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in **Groitzsch** im Gute Nr. 2.

Ein Lehrling,

am liebsten von außerhalb, findet sofort Aufnahme beim Sattlermeister **C. Matthes**, gr. Steinstraße 33.

Ein Lehrling, welcher Kupferschmidt lernen will, findet eine Stelle beim Kupferschmiedemstr. **F. G. Epiker** in Alstedden a/S.

Eine große Partie gut erhaltener Sandsteinplatten sind abzulassen Strohhof, Kellnergasse 1.

Frische **Thüringer Salzbutter** empfiehlt **Reinhold Kirsten**.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Sommer-Theater in Halle

(in der Weintraube).

Sonntag den 30. August Nachmittags 4 Uhr Vorstellung für Kinder: **Der verwundene Prinz**, Lustspiel in 3 Akten von Putilig. Zum Schluss: **Scherz-Tombola** mit 120 Gewinnen. Jeder Besucher erhält ein Freilos. Entrée für Kinder 2½ und 1½ *g*, Erwachsene zahlen 3 *g*.

Sonntag den 30. August Abends 7 Uhr: **Unter der Erde**, oder: **Arbeit bringt Segen**, Charaktergemälde in 3 Akten von Elmar, Musik von Suppe. Zum Schluss: **Fackelpolonaise**, ausgeführt von 24 Bergknappen.

Montag den 31. August zum Benefiz für **Kräut. Kellmann** zum ersten Male: **Die Tochter des Südens**, Schauspiel in fünf Akten von **Charl. Birch-Pfeiffer**.

Theater in Landstedt.

Sonntag den 30. August 1863. Unwiderrüflich letzte Vorstellung. Auf allgemeines Verlangen Gastspiel des Herrn **Bartilla** vom Stadttheater zu Glogau: **Ein glücklicher Familienvater**, Lustspiel in 3 Acten von C. A. Görner. 1. Act: „**Dank Kibiz**.“ 2. Act: „**Die gemeinschaftliche Wirthschaft**.“ 3. Act: „**Eraue muß sein**.“ Hierauf zum ersten Male: **Vom Juristentage**, oder: **Ein Berliner Kreisrichter in Wien**, Poffe in 1 Aufzuge von A. Langer.

Bad Wittekind.

Heute Sonntag den 30. August früh und Nachmittags

Concert.

C. John,
Stadtmusikdirector.

Freybergs Garten.

Heute Sonntag den 30. August

Concert.

Anfang 7 Uhr. **C. John.**

4.
9. **L. I. T.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Abend 11¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste** von einem muatern Jungen mit Gottes Hülfe glücklich entbunden, und zeige ich dies lieben Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Zörbig, den 27. August 1863.

L. Giseke.

Antlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 28. August.

Fonds-Cours.				Inländische Fonds.				
	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief.	Geld.	
Kreidmühle Anleihe	4 1/2	101 3/4	101 3/4	Pr. Ant.-Anleihe	4 1/2	128 1/2	—	
Staats-Anl. von 1859	5	100 3/4	100 3/4	Kass.-Reins-Bf. Act.	4	115 1/2	—	
do. von 1856	4 1/2	101 1/4	101 1/4	Danziger Privatbank	4	101 3/4	—	
do. von 1859	4 1/2	101 1/4	101 1/4	Königsberg. Privatbank	4	101	—	
do. von 1856	4 1/2	101 1/4	101 1/4	Magdeburger do.	4	91 7/8	—	
do. von 1859 u. 1852	4	99	98 3/4	Pöfener do.	4	96	—	
do. von 1853	4	99	98 3/4	Berl. Land.-Gesellschaft	4	110 1/4	109 1/4	
do. von 1852	4	99	98 3/4	Disc. Commandit-Anth.	4	101 1/2	100 1/2	
Staatsdanksch. v. Prämien = Anleihe von 1855 a 100 fl.	3 1/2	130 3/4	129 3/4	Schles. Bank = Verein	4	103 1/2	102 1/2	
Kurz- u. Neumarkische Schuldverschreibungen	3 1/2	—	89 3/4	Pommersche Ritterf. B.	4	110 1/4	—	
Deutsches Reichsbank = Oblig.	4 1/2	—	103 1/4	Preuss. Hypoth.-Verf.	4	110 1/4	—	
Pr. Stadt = Oblig.	4 1/2	—	103 1/4	do. do. Certif.	4 1/2	102	—	
Schuldverschreibung der Berl. Kaufmannschaft	5	105 1/4	104 3/4					
Pfandbriefe.				Ausländische Eisenbahn-Stammactien.				
	Zf.	Brief.	Geld.		Div.	Brief.	Geld.	
Kurz- u. Neumarkische do.	3 1/2	91 1/2	91	Amsterd. = Rotterdam	6	107 1/2	106 1/2	
Dresdener do.	4	100 3/4	100 3/4	Ludwigsh. = Verb.	9	142 1/2	—	
Preussische do.	3 1/2	88 1/2	88 1/2	Königs-Ludwigsh.	—	—	—	
Pommersche do.	3 1/2	91	90 3/4	Lit. A. u. C.	7 1/2	128 1/4	127 1/4	
Posensche do.	4	101 1/4	100 3/4	Medlenburger	2 1/2	70	—	
do. do. neue	4	97 3/4	97 1/4	Wrb. (Fr. = Wils.)	—	64 1/2	—	
Schlesische do.	4	95 3/4	95 3/4	Deftr. f. Staatsb.	5	5	112 1/2	
vom Staat gar. Lit. B.	3 1/2	87 1/4	86 3/4	Deftr. f. Staatsb. bahnen	8 1/2	145	144	
Westpreussische do.	3 1/2	87 1/4	86 3/4	Russische Eisenbahn	—	112 1/2	111 1/2	
do. do. neue	4	96 3/4	96 3/4	Westbalt. (Böhmen)	—	72 3/4	71 3/4	
Rentenbriefe.				Ausländische Prioritäts-Actien.				
	Zf.	Brief.	Geld.		Div.	Brief.	Geld.	
Kurz- u. Neumarkische do.	4	96 3/4	96 3/4	Belg. Oblig. 3. de l'Est	4	—	—	
Pommersche do.	4	97 3/4	97 3/4	do. Comb. u. Neuf	4	—	—	
Posensche do.	4	97 3/4	97 3/4	Deftr. franz. Staatsb.	3	265 1/2	—	
Preussische do.	4	98 3/4	98 3/4	Deftr. fr. Staatsb. (Romb.)	3	262 1/2	261 1/2	
Pr. u. Westphal. do.	4	98 3/4	98 3/4	Wesfau = Rhein	5	85 1/4	—	
Schlesische do.	4	100	96 1/2					
Sächsische do.	4	100 3/4	100 3/4					
Eisenbahn-Actien.				Wechselfcours vom 28. August.				
	Div.	Zf.	Brief.	Geld.		Div.	Brief.	Geld.
Stamm-Act.	1862				Amsterd., für die feste Val. v. 250 fl. hell, f. Sicht (10 Tage)	3	142 1/2	141 1/2
Nachen-Düsseldorf	—	31	93	93	do. do. do. 2 Monat	3	141 1/2	141 1/2
Nachen-Maxbacher	—	31	93	93	Hamburg do. do. 300 Mark Bco. f. Sicht (8 Tage)	3	150 1/2	150 1/2
Berg-Markische	—	31	93	93	do. do. do. 2 Monat	3	150 1/2	150 1/2
do. II. Serie conv.	—	31	93	93	London do. do. 1 Pfund Sterl. 3 Monat	4	6. 20 1/2	6. 20 1/2
do. III. Serie vom Staate 3/4 gar.	—	31	83	82 1/2	Paris do. do. 300 Francs 2 Monat	4	70 1/4	70 1/4
do. do. Lit. B.	—	31	83	83	Wien do. do. 150 fl. öfr. B. 8 Tage	5	80 1/2	80 1/2
do. IV. Serie	—	31	100 1/4	99 3/4	do. do. do. 2 Monat	5	88 1/4	88 1/4
do. V. Serie	—	31	100 1/4	100 1/4	Augsburg do. do. 100 fl. rhein. 2 Monat	3	56. 24 B.	56. 24 B.
do. Düff. = Elb. Pr.	—	31	93 1/2	93 1/2	Leipzig do. do. 100 fl. Courf. 8 Tage	4	99 3/4	99 3/4
do. do. II. Serie	—	31	100 1/4	100 1/4	do. do. do. 2 Monat	4	99 1/4	99 1/4
Berlin = Anhalter	—	4 1/2	100 3/4	100 3/4	Frankfurt a/M. do. do. 100 fl. rhein. 2 Monat	3	56. 24 B.	56. 24 B.
Berlin = Hamburger	—	4	100 1/2	100 1/2	Petersburg do. do. 100 R. S. 3 Wochen	4	103 1/4	103 1/4
Berlin = Potsdam = Magdeburger Lit. A.	—	4	97 3/4	97 3/4	do. do. do. 3 Monat	4	101 1/4	101 1/4
do. Lit. B.	—	4	97 3/4	97 3/4	Warschau do. 100 R. S. poln. à Bancaf. 8 Tage	5	92 3/4	92 3/4
do. Lit. C.	—	4	97 3/4	97 3/4	do. do. 100 fl. Gold 8 Tage	4 1/2	100 7/8	100 7/8
Berlin = Stettiner	—	4 1/2	95 3/8	95 3/8				
do. II. Serie	—	4	95 3/8	95 3/8				
do. III. Serie	—	4	95 3/8	95 3/8				
do. IV. Ser. v. St. gar.	—	4 1/2	101 3/4	101 3/4				
Breslau = Schweidnitz = Freiburger Lit. D.	—	4 1/2	100 1/4	100 1/4				
Cöln = Grefelder	—	4 1/2	101 1/4	101 1/4				
Cöln = Mindener	—	4 1/2	101 1/4	101 1/4				
do. II. Emiffion	—	4 1/2	101 1/4	101 1/4				
do. do.	—	4	94 1/2	94				
do. III. Emiffion	—	4	101 1/4	101 1/4				
do. IV. Emiffion	—	4	93 1/4	92 3/4				
Magdeburg = Halberst.	—	4 1/2	103	103				
Magdeburg = Bittend.	—	4 1/2	98 1/4	98 1/4				
Niederst. = Märkische	—	4	98 1/4	98 1/4				
do. Genv.	—	4	97 3/4	97 3/4				
do. do. III. Serie	—	4	97 3/4	97 3/4				
do. do. IV. Serie	—	4 1/2	100 3/4	100 3/4				
Nied. = Rheing. Lit. C.	—	5	101 3/4	101 3/4				
Über-Schle. Lit. A.	—	4	87 1/8	87 1/8				
Lit. B.	—	3 1/2	87 1/8	87 1/8				
Lit. C.	—	4	87 1/8	87 1/8				
Lit. D.	—	4	87 1/8	87 1/8				
Lit. E.	—	3 1/2	85	84 1/2				
do. Lit. F.	—	4 1/2	101 1/2	101 1/2				
Pr. Wils. (St. = Wob.) III. Serie	—	5	—	—				

Marktberichte.

Magdeburg, den 28. August. (Nach Wörsel.)
Weizen 57 — 60 # Gerste 33 — 42 #
pro Scheffel 84 lb. pro Scheffel 70 lb.
Roggen 42 — 45 # Hafer 24 — 28 #
pro Scheffel 84 lb. pro Scheffel 70 lb.
Kartoffelsteuern, 8000 % Tralles, loco ohne Fab.,
17 1/2 %.

Nordhausen, den 28. August.
Weizen 2 # 7 1/2 # bis 2 # 15 # Jgr.
Roggen 1 # 20 # = 2 # —
Gerste 1 # 7 1/2 # = 1 # 16 1/2 #
Hafer — 24 # = 1 # —

Rübel loco 15 3/8 #.

Spiritus loco ohne Faß 18 1/2 — 1/2 # bez., August,
Aug. Sept. u. Sept. Decbr. 15 1/2 — 1/2 # bez. u. Br.,
15 1/2 # G., Oct./Nov. 15 1/2 — 1/2 # bez., Br. u. G.,
Nov./Dec. 15 1/2 — 1/2 # bez. u. G., 11 1/2 # Br., Dec./Jan.
do., April/Mai 16 1/2 — 1/2 # bez., Mai/Juni 16 1/2 #
bez.

Weizen flau. Roggen disponibel für den Verband
mehrfaß zu festen Preisen aus dem Markt genommen.
Ermüde aufzucken heute wider Erwarten trotz flauer aus-
wärtiger Berichte in sehr fester Haltung und Preise ge-
wannen bald für alle Sorten ca. 1/2 #. Diese Besserung
erhielt sich auch bei mäßigem Verkehr während des Laufes
der Börse, gefund. 1000 Ctr. Hafer, nahe Lieferung
gedrückt, fest unbedändert, gefund. 1800 Ctr. Rübel
fiel heute in der Tendenz unbedändert geblieben. Bei all-
gemeiner Unzufriedenheit kamen nur sehr wenige Umsätze zu
Stande und die Preise fielen deswegen von dem gestrigen
wenig verschieden. Spiritus behauptete sich gut im Wech-
sel aber auch hierin kam es nur zu wenigem Geschäft
und die Notierungen haben daher keine wesentliche Erhöhung
erfahren. Schluß fest, gefund. 10,000 Quart.

Breslau, d. 28. Aug. Spiritus vr. 8000 # Gt. Tral-
les 15 1/2 # bez. u. Br. Weizen, weiser 65 — 74 # Jgr.,
gelber 65 — 71 # Jgr., Roggen 45 — 50 # Jgr. Gerste 35 —
40 # Jgr. Hafer 27 — 31 # Jgr.

Stettin, d. 28. Aug. Weizen 62 — 63, Sept./Oct.
u. Oct./Novbr. 62, Frühl. 63 1/2 # bez. Roggen 40 — 41,
Aug./Sept. 41, Sept./Oct. 41 — 40 1/2 # bez., Oct./Novbr.

Rübel loco 18 3/8 # Br., Aug. 18 1/2 — 1/2 # bez.,
Aug./Sept. 13 — 12 1/2 # bez., Sept./Decbr. 12 1/2 — 1/2 #
bez. u. G., 11 1/2 # Br., Oct./Nov. 12 1/2 # bez., Nov. =
Decbr. 12 1/2 — 1/2 # bez., Decbr./Jan. 12 1/2 # bez.,
April/Mai 12 1/2 # bez.
Leinöl 15 3/8 #.

Spiritus loco ohne Faß 18 1/2 — 1/2 # bez., August,
Aug. Sept. u. Sept. Decbr. 15 1/2 — 1/2 # bez. u. Br.,
15 1/2 # G., Oct./Nov. 15 1/2 — 1/2 # bez., Br. u. G.,
Nov./Dec. 15 1/2 — 1/2 # bez. u. G., 11 1/2 # Br., Dec./Jan.
do., April/Mai 16 1/2 — 1/2 # bez., Mai/Juni 16 1/2 #
bez.

Weizen flau. Roggen disponibel für den Verband
mehrfaß zu festen Preisen aus dem Markt genommen.
Ermüde aufzucken heute wider Erwarten trotz flauer aus-
wärtiger Berichte in sehr fester Haltung und Preise ge-
wannen bald für alle Sorten ca. 1/2 #. Diese Besserung
erhielt sich auch bei mäßigem Verkehr während des Laufes
der Börse, gefund. 1000 Ctr. Hafer, nahe Lieferung
gedrückt, fest unbedändert, gefund. 1800 Ctr. Rübel
fiel heute in der Tendenz unbedändert geblieben. Bei all-
gemeiner Unzufriedenheit kamen nur sehr wenige Umsätze zu
Stande und die Preise fielen deswegen von dem gestrigen
wenig verschieden. Spiritus behauptete sich gut im Wech-
sel aber auch hierin kam es nur zu wenigem Geschäft
und die Notierungen haben daher keine wesentliche Erhöhung
erfahren. Schluß fest, gefund. 10,000 Quart.

Breslau, d. 28. Aug. Spiritus vr. 8000 # Gt. Tral-
les 15 1/2 # bez. u. Br. Weizen, weiser 65 — 74 # Jgr.,
gelber 65 — 71 # Jgr., Roggen 45 — 50 # Jgr. Gerste 35 —
40 # Jgr. Hafer 27 — 31 # Jgr.

Stettin, d. 28. Aug. Weizen 62 — 63, Sept./Oct.
u. Oct./Novbr. 62, Frühl. 63 1/2 # bez. Roggen 40 — 41,
Aug./Sept. 41, Sept./Oct. 41 — 40 1/2 # bez., Oct./Novbr.

41 1/2 # bez. u. G., Frühl. 42 1/2 # bez. Rübel 12 1/2 # Br.,
Sept./Oct. 12 1/2 # bez. u. Br., Oct./Nov. 12 1/2 # Br. Spi-
ritus 16 1/2 # bez., Aug./Sept. 16 # G., 16 1/2 # bez., Sept. =
Oct. 15 1/2 # bez., Frühl. 15 1/2 # G.

Hamburg, d. 28. Aug. Weizen unbedändert und ges-
chäftslos, Roggen ab Danzig Sept./Oct. nur zu 66 #
zu haben, doch ohne Nehmer. Del loco 27 1/2 # Br., Oct.
27 1/2 #, Nov./Dec. 27 1/2 #, Mai 27 1/2 # — 1/4 #.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 28. August Abends am Unteregel 5 Fuß 1 Zoll,
am 29. August Morgens am Unteregel 5 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels
am Unteregel:
am 27. August Abends — Fuß 3 Zoll,
am 28. August Morgens am Unteregel 5 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 28. August Vormitt. am alten Pegel 52 Zoll unter 0,
am neuen Pegel 2 Fuß 10 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 28. August Mittags: 2 Ellen 12 Zoll unter 0.

Bekanntmachungen.
Schaf-Verkauf.
30 Stück Hammel,
30 do. Zibben,
größtentheils schlachubar, stehen bei dem Guts-
besitzer G. Alter zu Böbbau b. Station
Festzig in Anhalt zum Verkauf.

Brauerei-Verkauf.

In einer vortheilhaften Provinzial- u. Garnisonstadt a. d. Elbe ist eine im flotten Betriebe bef. Brauerei, verbunden mit nahrh. Restauration zum Preise v. 18,000 \mathcal{M} mit der Hälfte Anzahl. zu verk. Die abvermieteten Localitäten gewähren einen Miethsertrag v. ca. 450 \mathcal{M} u. eignet sich das Grundst. b. f. g. Lage auch zu jedem anderen Geschäft, insbes. Getreidehandel, Destillation u. Es enthält bedeutende Räumlichkeiten an Keller, Böden, Nebengeb., groß. Hof u. sehr schönes Röhrwasser. Nähere Ausf. erth. im Auftrage des Besitzers

F. A. Köpfe in Halle,
Kl. Braubausgasse Nr. 12.

In einem sehr anständ. Gute in Diemitz bei Halle ist in dem neuerb. Wohnhaus die Bel-Etage, best. aus 3 schönen St., 2 K., 1 K. u. c., sof. zu verm. u. nach Wunsch in Kurzem zu beziehen; auch kann nach Bedarf Pferdst., Futtergel. u. mit überlassen werden.

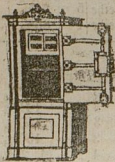
Näh. bei Hrn. **M. Fritsch**, Geißstr. 50 in Halle, Nachmitt. 1 u. Abds. 6 Uhr, oder durch fre. schriftl. Anfr.

Ein Rittergut in der Provinz Sachsen, mit 400 Morgen Feld, Raps- und Weizenboden, vollständigem Inventar, ist Verhältnisse halber mit ca. 20,000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen.

Nähere Anfragen bittet man unter **F. A. L.** Nr. 44 poste restante Weissenfels franco abzugeben.

Ein flottcs Material-Geschäft wird sofort zu pachten gesucht. Offerten unter A. B. 20 werden poste restante Halle franco entgegen genommen.

Feuerfeste, gegen gewaltamen Einbruch sichere **Geld- und Documenten-Schränke**



in jeder beliebigen Möbel-Façon, dergleichen Schreib-Tische solider und neuester Construction, bewährt bei den großen Bränden 1852, 1855 in Lengensfeld, 1858 in Teuf., 1859 in Schönheyde, 1860 in Chemnitz und 1862 in Eibenstock, empfiehlt zu

den billigsten Preisen

Carl Kästner in Leipzig.

Guano-Verkauf.

Um mit dem noch vorräthigen **Guano** zu räumen, verkaufen wir von jetzt an den Centner zu 1 \mathcal{M} , bei Entnahme von 50 und mehr \mathcal{K} mit 10% Rabatt.
Guano-Fabrik zu Halle, Harz Nr. 35.

Die Holzhandlung von J. C. Witschel in Sangerhausen empfiehlt

ihre reichhaltige Lager von allen Sorten Harz-Hölzern für Stellmacher, Böttcher, Tischler und Bau-Unternehmer, als: Ahorn, Birken, Buchen, Weiß-Buchen, Eichen, Eisbieren, Kirschbäume, Linden, Ulmen u., in Blöcken und geschnitten, in **Bohlen, Säulen und Bahnschwellen**. Stab-, Faß- und Lattenholz zu Lagergefäßen und Spiritüsfässern, Felgen, Speichen, Lang- und Leiterbäume, Karnbäume, Eissen, Deichseln, Ahsfutter, Pflugsterzen, Leitereschwingen, Wetterbreiter, Raben, Streichbreiter und Schaalholz u.

Geehrte Aufträge werden schnell und billig ausgeführt. Anfragen prompt beantwortet.

Mehrere Tausend Karnbäume sind billig abzulassen bei
Sangerhausen. J. C. Witschel.

Holz-Offerte.

Tischler- und Stellmacher-Birken in Bohlen und Bäumen circa 8000 Cubikfuss offeriren billigst

Friedr. Gebhardt & Comp.
in Eisleben.

Bettfedern werden von allem Schmutz und Motten gut gereinigt in und außer dem Hause.
Wittwe Böllner, Leipzigerstraße Nr. 6.

Praktische Resultate,

welche die **Vorzüglichkeit** des von dem Apotheker **N. F. Daubig** in Berlin, Charlottenstraße 19, erfundenen **N. F. Daubig'schen Kräuterliqueurs** nachweisen.

1) Seit länger als vier Jahren litt ich an **Brustbeschwerden** und **furchtbarem Herzklopfen**, so daß ich weder Tag noch Nacht Ruhe hatte. Alle angewendete ärztliche Hülf, die ich in Anspruch genommen, konnte mich von diesem schrecklichen Uebel nicht befreien, bis ich endlich auf Anrathen eines Freundes zu dem von Ihnen erfundenen „**Daubig'schen Kräuter-Liqueur** meine Zuflucht nahm und zu meiner **unaussprechlichen Freude** schon nach Verbrauch von 2 Flaschen desselben eine **völlige Linderung** meines Uebels verspürte. In dankbarer Anerkennung für Ihr so wundervolles Getränk und zum Nutzen ähnlich Leidender spreche ich Ihnen hierdurch öffentlich meinen tiefgefühlten Dank aus.
Berlin, d. 20. Juli 1863.

2) Nachdem ich seit Jahr und Tag an **quälendem Husten**, **bald trocken**, **bald mit Auswurf** und oft mit **Bruststichen** und **beängstigenden Athmungsbeschwerden** verbunden, **gelitten**, **dabei den Appetit schon fast ganz verloren** hatte und aller ärztlichen Behandlung, sowie dem Gebrauche von mancherlei Hausmitteln zum Troste mehr und mehr von Kräften gekommen war und nur selten noch mich durch einen ungestörten Schlaf ein wenig stärken und erquiden konnte — bin ich durch den jetzt dreimonatlichen regelmäßigen Fortgebrauch des **Daubig'schen Kräuter-Liqueurs** zu meiner **unaussprechlichen Freude gegenwärtig** so weit von meinen Leiden befreit, daß ich wieder mit **Appetit esse**, **regelmäßig gut schlafe**, das Athemholen schon viel freier vor sich geht, der Kopfschmerz nur noch dann und wann eintritt; daß ich **tägliche Spaziergänge** machen kann, ohne mich sonderlich angegriffen zu fühlen; mit einem Worte, **mir wie neu geschaffen** fühle. — Von dem innigsten Danke erfüllt, kann ich es daher nicht unterlassen, ja halte es für eine heilige Pflicht, dies hiermit öffentlich zu bezeugen.
Berlin, den 23. Juli 1863.

Paul Oppermann, Kaufmann, Alexandrinenstr. 107.
3) Er. Wohlgeboren erlaube ich hiermit, mir von dem von Ihnen erfundenen Kräuter-Liqueur, welchen ich auf Anrathen eines Freundes mit dem besten Erfolge gegen Magenbeschwerden, Verstopfung, öfteren Mangel an Appetit, Kopfschmerz und Husten, der mit Auswurf begleitet, gebraucht habe, für eingezahlte 2 Thlr. zu übersenden.
St. Pankow bei Prikwalk, d. 22. Juni 1863. **C. Gutke**, Mühlenbesitzer.

4) Geehrtester Herr! Ihre Sendung Kräuter-Liqueur vom 17. März d. J. hat bei meiner hartnäckigen Verschleimung und Verstopfung so außerordentlich kräftigend und lindernd gewirkt, daß ich Sie erlaube, für eingezahlte (folgt Bestellung).
Sadegast bei Seyda (Hof Blönsdorf), d. 23. Juni 1863. **Fensch**, Pfarrer.

Autorisirte Niederlagen des von dem Apotheker N. F. Daubig erfundenen Kräuter-Liqueurs in:

Alstedt: Herr **Gotthold Sengel**.

Altleben: Herr **A. Schlegel**.

Artern: Herr **Herm. Fuchs**.

Belgern: Herr **Aug. Papler**.

Bibra: Herr **C. Reime**.

Bittersfeld: Herr **F. Krause**.

Brehna: Herr **Th. Sachtler**.

Coelboda: Herr **C. Hofmann**.

Cönnern: Herr **Th. Müller**.

Goethen: Herr **G. Buchheim**.

Delitzsch: Herr **H. W. Fischer**.

Dommitzsch: Herr **J. G. Neumüller**.

Drositz: Herr **G. Ludwig**.

Dürrenberg: Herr **W. Gilbe**.

Eisleben: Herr **Ant. Wiese**.

Frankenhäusen: Herr **Louis Voigt**.

Freiburg: Herr **C. Foerster**.

Gräfenhainichen: Hr. **G. F. Streubel**.

Gröbzig: Herr **Alb. Wüschel**.

Halle: Herr C. Müller.

Heldrungen: Herr **C. G. Lorbeer**.

Hettstedt: Herr **F. W. Schroeter**.

Hohenmölsen: Herr **Aug. Lehmann**.

Höhnstedt: Herr **L. Feidler**.

Jessen: Herr **C. Krebs**.

Kelbra: Herr **C. Froebis**.

Kemberg: Herr **Nob. Bremme**.

Köfen: Herr **F. A. Koch**.

Landsberg: Herr **L. Thopf**.

Laucha: Herr **Th. Kannis**.

Leimbach: Herr **J. G. Traue**.

Löbzin: Herr **L. Birkhold**.

Lützen: Herr **C. F. Weidling**.

Mannsfeld: Herr **F. Hohnstein**.

Merseburg: Herr **C. H. Schulze sen.**

& Sohn.

Mühlberg: Herr **F. Bormann**.

Nebra: Herr **C. W. Rabisch**.

Naumburg: Herr **C. Fickweiler**.

Niederfeld: Herr **A. Kompisch**.

Nitrau: Herr **Ferd. Wittig**.

Querfurt: Herr **H. Biener**.

Rospelen: Herr **Otto Werthold**.

Sangerhausen: Hr. **F. W. Quensel**.

Schilbau: Herr **J. Petric**.

Schölen: Herr **Louis Boehme**.

Schleuditz: Herr **W. Hecht**.

Schlieben: Herr **Ant. Hausland**.

Schmiedeberg: Hr. **A. Bock & Sohn**.

Schönwalde: Herr **W. Renner**.

Schraplau: Herr **F. C. Canigs**.

Sömmerda: Herr **Bernh. König**.

Teuchern: Herr **C. F. Burkhardt**.

Torgau: Herr **Ferd. Glau**.

Weißenfels: Hr. **C. F. Zimmermann**.

Wettin: Herr **G. W. Echade**.

Wiehe: Herr **C. A. Knorr**.

Zeitz: Herr **C. Riefer**.

Zörbig: Herr **C. F. Straube**.

Halle a/S., Juni 1863.

Das General-Depôt
für die Provinz Sachsen und Anhaltischen Lande.
Ferd. Randel.

Gesucht wird zum 1. October eine Verkäuferin in einem reinlichen Geschäft. Respektanten wollen ihre Adresse, sowie Abschrift ihrer Zeugnisse bei **Ed. Stücrath** in der Erped. d. Ztg. unter der Chiffre A. B. niederlegen.

Eine sehr zu empfehlende Pension für Schüler wird nachgewiesen durch **C. Franke**, Ulrichstraße Nr. 62.

Möbelfuhrwerk am Bahnhof Nr. 8.

Gebauer-Schwesfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Vertreter deutsch-katholischer und freireligiöser Gemeinden im südwestlichen Deutschland haben folgenden Nothschrei erhoben:

An die unabhängige deutsche Presse! Obwohl uns die Zustände der unterdrückten deutsch-katholischen und freien religiösen Gemeinden in Baiern bisher im Allgemeinen bekannt waren, so sind wir doch erst jetzt durch mitgetheilte authentische Urkunden zur vollen Kenntniss jener Zustände gelangt. Diese Gemeinden bildeten sich im Jahre 1848 nach Wahrung aller gesetzlichen Erörternisse und erhielten die Allerhöchste Genehmigung; allein 1851 gelang es ihren altkirchlichen Gegnern, dieselben als vollstehige Vereine zu verdrängen, und unter diesem Vorwande und ohne alle weitere Untersuchung wurde ihnen die Bestätigung entzogen, sie wurden gewaltsam unterdrückt. Sie leben heute noch, aber ihr Zustand ist jammervoll; so in Altbaiern, wie in Neubaiern. Verbannt sind sie im letzteren des Rechtes eines gemeinsamen Gottesdienstes, ohne welches jede Zusammenkunft von Religions- und Gewissensfreiheit eine Täuschung ist; beraubt des Clericalrechtes der Bestimmung der Religion ihrer Kinder; beraubt des bürgerlichen Rechtes der Verehelichung und der Anfassungsmachung in ihrem Vaterlande; beraubt aller bürgerlichen Wahlrechte; beraubt des Rechtes, ihre Todten nach ihrem Gefühl beerben und am Grabe ein Gebet und ein Wort des Trostes sprechen zu können. Jeder derartige Versuch wird durch die Polizei unterdrückt. Alles was sie nach widerstehen, ausüßlich begründen und ehrerbietigen Bitten in allen Instanzen erlangen konnten, war, daß man die Kinder, entlich von dem zwangsweisen Besuche des Religionsunterrichtes andere Confectionen bereite, ohne ihnen jedoch die Genehmigung eines eigenen Religionsunterrichtes zu erteilen, so daß sie nun gezwungen sind, sich heuchlerisch anderen Confectionen anzuschließen, oder vollständig religionslos zu bleiben. Genug, diese Leute sind bürgerlich und rechtlich vollständig rechtlos. Da uns kein anderes Mittel zu Gebote steht, unseren unterdrückten und geistig gequälten Brüdern in Baiern zu helfen, so wenden wir uns an die Presse, und durch diese an die Gerechtigkeit, die an Religion unserer Zeitgenossen aller Confectionen. Jene Rechtlosen und Gequälten sollen wenigstens nicht mehr lauslos und im Dunkel abgethan werden; die Welt soll es wissen, was in Baiern möglich ist. Daagen danken wir der großherzoglich badischen und bessischen, selbst noch der kurbessischen Regierung, welche unseren Gemeinden die notwendige Menschen- und Bürgerrechte gewährt und dadurch der Rechtsordnung ihrer Staaten einen Dienst geleistet haben, den sie nie bereuen werden. München, den 18. August 1863. Die auf der Synode versammelten Vertreter der deutsch-katholischen und freireligiösen Gemeinden des südwestlichen Deutschlands.

Wien, d. 26. August. Das verjüngte Oesterreich hat einen neuen Schritt auf der Bahn constitutioneller Entwicklung gethan; es ist von Seite des Polizeiministeriums an alle ihm unterstehenden Behörden und Organe die Befehl ergangen, die Gründung von Arbeiter-Vereinen unter jeder Bedingung zu verhindern und jedes etwaige Vorgehen in dieser Richtung auf das Strengste zu überwachen, weil dieselben „Vereine den gesellschaftlichen Zuständen äußerst gefährlich seien.“ Diese Verordnung wurde auch den drei Hofkanzleien zur Ueberechnung an die betreffenden Statthaltereiern zugestellt, damit Seitens der letzteren zu gleichem Sinne in den bezüglichen Kronländern verfahren werde.

Die „Wiener Abendpost“ beschäftigt sich mit dem Frankfurter Abgeordnetentag. Nach ihrer Meinung kann man schon den Umstand, daß die verammelten Abgeordneten den Reformvorschlag nicht verwarfen, sondern im Gegentheil zur preussischen Negation als Anknüpfungspunkt gelten lassen, als einen Erfolg und als das letzte Kriterium der Gediegenheit des Vorschlages bezeichnen, zumal wenn man erwägt, daß das große deutsche und österreichische Element in ihrer Mitte nicht vertreten war, daß sie fast ohne Unterschied theils der gotthaldischen, theils der demokratischen Richtung angehörten. Die „Wiener Abendpost“ giebt allerdings zu, daß die Reformvorschläge an einzelnen Unvollkommenheiten leiden mögen, betont aber dagegen, daß der Weg zu ihrer Beseitigung durch die Reformacte selbst bezeichnet und überdies Oesterreich gern bereit sei, billigen und erfüllbaren Wünschen zu willfahren. Dann fährt das officielle Blatt fort:

Nur in zwei Richtungen dürfte es kaum möglich sein, den Anforderungen der demokratischen Partei zu genügen. Da die Fürstenversammlung kein Verbot darstellt, sondern ihrer natürlichen Bestimmung nach die Beschlüsse der Abgeordneten ratificirt, so dürfen die in fast ganz Deutschland bestehenden Herrenhäuser nicht zu umgehen sein, ohne die Bundesverfassung in ein unorganisches und mißliches Verhältnis zu der constitutionellen Organisation der Einzelstaaten zu setzen. Gleichwie die Fürsten dem Zuge der Zeit zu folgen sich entschlossen, so werden sich ihm auch die Herrenhäuser anschließen, und ist es ein theoretisch richtiger und durch die Erfahrung bewährter Grundsat, daß auch eine constitutionelle Monarchie ohne Partei nicht bestehen kann, so wäre es mehr als gewagt, ein Experiment zu unternehmen, das einseitig auf die Bundesverfassung angewandt, obendrein noch den schwersten aller Vorwürfe, den der Halbheit, gegen sich hätte. Ueber eine den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechende Veränderung der Herrenhäuser und des vorzugsweise durch die vertretenen antipräsidentiellen Elementes mag eine ruhige Discussion eröffnet werden. Aber die einflussreichen und lebensvollen Kräfte, um die es sich handelt, ignoriren und gänzlich zur Seite schieben, wäre nicht bloß ein ungerechtes, sondern ein unkluges Beginnen. Am wenigsten, meinen wir, könne und solle von der Beratung einer vereinbarten National-Versammlung die Rede sein. Was die Fürsten bieten, und dessen ist nicht wenig, bieten sie aus freiem Entschlusse, ohne irgend welche äußere Nothigung. Die Beratung einer Constituanten ist nur denkbar, wenn revolutionäre Erweiterungen vorhergegangen und die Fundamente früherer Ordnung zusammengebrochen sind. Ueberrings kann eine Constituanten immerhin noch leichter zu praktischen Beschlüssen gelangen, während der Vereinbarungswege der schwierigste von allen ist, weil bei Gegenständen, die der Natur der Sache nach unermüdlich sind, kein anderes Organ zu ihrer Beilegung gegeben ist. Die Vereinbarungsmethode ist nach unserem Dafürhalten die zähesten entgegengelegtesten Principien, der streng monarchischen wie der ultrademokratischen Auffassung, und daraus kann wieder nichts hervorgehen, als Widerstreit und Kämpfung der natürlichen Instanzkraft. Man könne den Fürsten die wohlverdiente Ehre der Initiative, und die Nation wird es sicher nicht zu bereuen haben; denn ein wahrhaft gesundes politisches Leben schafft sich die passenden organischen Formen allmählich von selbst, und der Werth einer Verfassung liegt hauptsächlich in ihrer praktischen Benutzung und Ausübungsfähigkeit.

Die „General-Correspondenz“ bringt einen aus Petersburg datirten Brief, der in überschwenglichen Ausdrücken von dem ungenügenden Interesse spricht, welches Rußland angeblich an der Kräftigung und Einigung Deutschlands nehme, und schließt mit folgender Nachricht, deren Zuverlässigkeit dahingestellt bleiben muß: „Ich glaube nicht zu irren, wenn ich annehme, daß das Cabinet von St. Petersburg seinen Einfluß an den deutschen Höfen in einem dem Einigungswerke entschieden günstigen Sinne anwenden, daß es vornehmlich sich

aufrichtig angelegen sein lassen wird, in Berlin zur Ausgleichung der dort gegenüber von Wien bestehenden Meinungsverschiedenheiten beizutragen, — natürlich mit Beachtung aller Rücksichten, die ihm sein Verhältnis zu Preußen auferlegt, in welchem Rußland seinen bewährten Allirren in guten und schlimmen Zeiten verehrt. Ohne also den Entschlüssen des Königs von Preußen irgendwie vorgreifen zu wollen, dürfte es, wie ich glaube, bei uns einen sehr angenehmen Eindruck machen, wenn wir eines Tages durch die Nachricht überrascht würden, daß der in Frankfurt tagende Rath der Fürsten Deutschlands auch den hochverehrten König in seiner Mitte begrüßt hat.“

Einen eigenthümlichen Einfluß hat der Fürstencongress auf die Oesterreichischen Föderalisten ausgeübt. Aus Angst vor Germanisirung fangen sie an besser von den Februarpatenten zu reden und finden mit einem Male die Charta Schmerling weniger übel, seit sie befürchten, dieselbe könne am Ende gar einer Einverleibung Böhmens in einen schärfer centralisirten Deutschen Staatenbund Platz machen. Eben daraus folgt denn auch, daß diese Herren gar sehr übel auf die Magyaren zu sprechen sind, weil diese sich von der Reformacte eine Verwirklichung des Dualismus in Oesterreich, jedenfalls eine Sprengung des Gesamtreichsrathes versprechen und ihr daher eben so eifrig das Wort reden wie vor zwei Jahren der Preussischen Spitze. Großdeutsch oder Kleindeutsch — den Magyaren ist das alles ein, wenn nur die Deutsche Frage überhaupt in Fluß geräth. Ist die Lösung eine großdeutsche: nun, so wird man auf die eine oder andre Art wohl auch jenem §. 2 der Verfassung von 1849 gerecht werden müssen, dem zufolge ein Deutsches Land, das mit einem nichtdeutschen Lande dasselbe Staatsoberhaupt hat, eine eigene geronnene Verfassung, Regierung und Verwaltung haben muß. Ist die Lösung eine kleindeutsche, so zweifelt kein Ungar einen Augenblick daran, daß der Kaiser seine Deutschen Kronlande dann von Oen aus beherrschen muß, weil er nur jenseits der Leitha den Stützpunkt finden könnte, um dieselben fest zu halten gegen die unaussprechlichen Anstrengungen des unter Preussens Führung geeinigten Deutschland, sich die meist zum Bunde gehörigen Theile des Kaiserstaates zurück zu erobern. Nicht mit Unrecht, aber nicht ohne Raibetät, da auf die Oesterreich ganz derselbe Satz paßt, sagen daher Prager Blätter: „Die Magyaren suchen bei allen ihren Allianzen nur die Macht, besonders gegen die nichtmagyarischen Elemente, namentlich aber gegen das von allen Seiten auf sie eindringende Slaventhum.“

Amerika.

In der mexikanischen Angelegenheit ist der „Süd. Post“ ein aus London, d. 18. August, datirtes Schreiben von J. Geobar, Attaché der mexikanischen Gesandtschaft in Washington, zugegangen, welches bemerkenswerthe Beiträge zur Situation enthält. Es heißt darin:

Mehrere Zeitungen haben behauptet und das Publicum scheint es zu glauben, die französische Intervention in Mexiko sei überall mit Jubel aufgenommen worden. Fünfzehn Staaten von den achtzehn, welche sich zu ihren Gunsten erklärt, Beide Behauptungen sind falsch. Weder sind fünfzehn Staaten in den Händen der Franzosen, noch auch besteht die Republik aus nur achtzehn Staaten. Die Staaten Vera-Cruz, Puebla und ein Theil des Staates Mexiko sind die einzigen, welche mit bewaffneter Hand erobert worden sind. Tabasco und Yucatan kämpfen mit dem Feinde. Noch sind achtzehn Staaten frei von der Fremdherrschaft und bereit, sich gegen die Eroberung zu verteidigen. Wenn die Hauptstädte dieser Staaten fallen sollten, so wird der Krieg in den Distrikten jedes Staates fortdauern. Die Masse des mexikanischen Volkes wird sich nie einem Herrscher unterwerfen, der nicht Mexikaner und den Gesetzen des Landes gemäß gewährt, sondern dem Lande mit Gewalt aufgezwungen ist. Die Proklamirung der monarchischen Regierung in der Form eines Kaiserthums, dessen Krone dem Herrn Erzherzog Maximilian geboten worden, ist nicht von dem mexikanischen Volke ausgegangen. Das mexikanische Volk ist nicht befragt worden und hat mit einer solchen Proklamirung nichts zu schaffen. Die Franzosen würden nicht wagen, das mexikanische Volk zu befragen; was sie thun, das thun sie selbst. In der That giebt es einige Mexikaner, die, von den Franzosen verleitet oder unterdrückt, sie in ihrer Unternehmung unterstützen. Aber diese paar Menschen das mexikanische Volk zu nennen, ist absurd. Wenn das mexikanische Volk für die Invasion ist, wie kommt es, daß unsere Regierung, schwach wie sie ist, sich aufrecht erhalten kann? Was kommt es, daß alle Anstrengungen einer Diplomatie gleich der des Almonie und Sallab? Was kommt es, daß zwei, drei Staaten zu erobern? Sollte der Herr Erzherzog Maximilian die Krone annehmen und nach Mexiko gehen, so wird sein Entschluß in der Willensmeinung des mexikanischen Volkes keine Veränderung hervorgerufen. Der Herr Erzherzog errichtet Thron ist kein Thron. Die ganze mexikanische Republik hat gegen die Einführung einer neuen Regierung als der von den Vätern unserer Unabhängigkeit erwählten protestirt. Dieser Protest ist laut und offen erhoben worden in der Halle unseres Generalcongresses, in den Legislaturen der Staaten, in allen Tribünen, in den Volksversammlungen und selbst in den Versammlungen des Clerus mehrerer Staaten. Der Erzbischof von Mexiko selbst war nicht für die Intervention, bis man versprach, die Güter des Clerus sollten vollständig zurückgegeben und der Clerus im Lande maßgebend werden. — Die Regierung der vereinigten Staaten und diejenigen der andern Hispano-Amerikanischen Republiken, welche bisher eine neutrale Haltung bewahrt haben, werden sich verpflichtet fühlen, Mexiko zu unterstützen, um sich selbst zu verteidigen. Der Kampf müßte über sie alle ausgebrochen werden. Wer kann glauben, daß sie einen Thron anerkennen werden, der in Amerika auf französischen Bajonetten errichtet wird? Das letzte aller Rettungsmittel — denn nur unter den äußersten Umständen ist es acceptabel — wäre die Annexion Mexikos an die vereinigten Staaten, also gerade dasjenige, was die Franzosen begehren und mexikanische Staaten joweverain seien unter dem Sternbanner, denn daß sie einfach der Herrschaft eines fremden Kaisers unterworfen werden. Unterhandlungen in dieser Richtung sind angeknüpft. Ein neuer Plenipotentiär ad hoc ist bereits in Washington angekommen.

Ueber das Kreditinstitut der Provinz Sachsen.

Die neuerlich in dieser Zeitung gegebene Nachricht über die Konstitution des landchaftlichen Kreditverbandes der Provinz Sachsen kann nicht verfehlen, von den Grundbesitzern als ein für sie nützlich und wirthschaftlich folgenreicher Schritt zur Sicherung gegen Kreditstörungen freuz

digst begrüßt zu werden. Hat es auch lange gedauert, ehe wir so weit kamen, wie wir nun gekommen sind, so können wir doch auch sagen: „Was lange währt, wird gut“. Dem Statut fehlt nichts mehr als die Genehmigung, um dann das Geschäft selbst zu eröffnen. Die Erlangung der staatlichen Genehmigung wird aber nicht schwer sein, da wir hoffen dürfen, daß die Staatsregierung auch jetzt noch das Vorhandensein des Bedürfnisses anerkennen und ebensowohl in der Richtigkeit der Grundsätze, auf denen das Statut beruht, wie in den Bestimmungen, welche dasselbe auspricht, eine Gewähr für die segensreiche Wirksamkeit der neuen Kreditanstalt finden werde. Die Statuten enthalten nämlich im Wesentlichen solche Bestimmungen, daß es dem Staate ungleich leichter wird, die Genehmigung zu erteilen, als dies bei den meisten übrigen Pfandbrief-Anstalten der Fall ist. Wir finden in dem ganzen Entwurfe keinen Paragraphen, der auch nur entfernt darauf hingedeutet werden könnte, daß der Kreditverband der sächsischen Gutsbesitzer irgend eine Staatsgarantie für ihre Pfandbriefe beanspruche. Wir deuten dies mit Beifall und mit Nachdruck hervor. Die Staatsgarantie ist eine Bürgschaft, die der Staat übernimmt und durch die er sich als Mitverantwortlicher, als Mitverantwortlicher, als Mitschuldner hinstellt — gleichviel ob in zweiter, dritter oder in der wie vierten Linie. Jede Staatsgarantie bleibt, selbst in den Fällen, wo sie nur eine moralische Kraft haben, in der That und Wahrheit aber eine leere Form sein soll, immer ein indirectes Bekenntnis, daß der Garantiebedürftige entweder wirtschaftlich oder sogar moralisch sich nicht stark genug fühle, das durchzuführen, was er beabsichtigt. Dagegen erfreut sich die Landwirtschaft der Provinz Sachsen sowohl in technischer und nationalökonomischer, als meistens auch in personaler Beziehung eines Zustandes, daß sie keines Bürgen bedarf, daß sie im Gegentheil selbst für sich bürgen kann. Die Eigentümer bewirtschaften, mit selten aristokratischen Ausnahmen vom alten Regime, selbst ihre Güter, sie verzehren den Ertrag ihrer Güter nicht in Residenzen oder im sonstigen für die allgemeine Wohlfahrt verberblichen Abenteurismus, sondern auf ihren väterlichen Sögen mitten in ihrer Berufsarbeit, deren Erträge dem Gute wieder zu Gute kommen. Das ist der Grund, warum die sächsische Landwirtschaft im Großen und Ganzen sich eines so hohen Vertrauens erfreut, daß es im preussischen Staate vielleicht keine Provinz giebt, die über einen zeitweiligen Kredit von gleichem Umfange verfügen könnte, wie die Landwirtschaft Sachsens. Einen neuen Beweis für diese Kreditfähigkeit und Kreditwürdigkeit werden wir wahrscheinlich bald in dem günstigen Coursstande der sächsischen Pfandbriefe erhalten und dabei die Erfahrung machen, wie geneigt das Kapital sein werde, in den sächsischen Kreditbriefen eine eben so sichere und rentable, als kostenfreie und doch stets realisierbare Anlage zu finden und zu beugen. Bei so günstiger Lage und bei dem Vertrauen, das unsre Landwirtschaft mit Recht bei dem Kapital weit über die Grenzen der Provinz hinaus genießt, war die Staatsgarantie überflüssig. Wir gehen noch einen Schritt weiter, wir würden sie in dem gegebenen Falle sogar für nachtheilig halten, weil man sich doch immer fragen müßte, die sächsische Landwirtschaft besitze gerade in ihrer Gemeinschaft, in ihrer korporativen Zusammensetzung, durch welche sie ihren Kredit haben wolle, nicht so viel eigene Kreditwürdigkeit, daß sie die Bürgschaft des Staates entbehren könne. Daß dies auf den Coursstand der Kreditbriefe von nachtheiliger Einflüsse sein werde, bedarf für den wohl kaum der Ausführung, der weiß, daß die Forderung der Bürgschaft im Privatverkehr gleichbedeutend mit Kreditmangel des Kreditfuchenden ist und daß die Grundgesetze beim privaten Realcredit dieselben sind, wie für den korporativen und öffentlichen Kredit. Wie die verlangte Privatbürgschaft stets ein Zeichen der Vorsicht, der Zurückhaltung und der berechtigten Zurückhaltung des Kapitals ist, und wie dies alles ganz analog, als wenn Mangel auf dem Kapitalmarkte herrsche, auf die Forderung eines höheren Zinsfußes hindrängt — ganz dieselben Erscheinungen würden die Staatsgarantie für die Pfandbriefe begleiten, aber, da der Zinsfuß feststeht, so würde nicht ein höherer Zinsfuß direkt bedungen, sondern derselbe durch das Herabdrücken des Courses, d. h. durch eine generelle Herabminderung der gesammten korporativen Kreditwürdigkeit ersetzt werden. Eine solche Schwächung der Kreditkräfte des Grundbesitzes kann nicht im Interesse des Kapitals liegen, weil damit ein Weg betreten würde, auf dem am Ende dieselben eine erzwungene Verminderung der Grundwerthe, eine Entwürdigung der Grundrente, mindere Nachfrage und stärkeres Angebot des Kapitals auf dem Kapitalmarkte, in Folge dessen empfindlicher Abfall des Zinsfußes, und als Wirkung eine beträchtliche Rückströmung des Kapitals aus den produktiven Kreisen des Volks in die unproduktiven Staatseffekten das unrentable, dem Kapital und dem Grundbesitz gleich nachtheilige Resultat wäre. Produktive Anlage des Kapitals, Sicherheit desselben, Pünktlichkeit in der Zinszahlung und die Gewißheit für den Kapitalbesitzer, zu jeder Stunde über sein Kapital frei verfügen zu können, das ist es, was die Kapitalbesitzer wünschen können, und das wird der sächsische Kreditverband leisten, ohne dazu der nachtheiligen Staatsgarantie zu bedürfen. Wir freuen uns, daß die sächsischen Landwirthe den Muth gehabt haben, die Ehre ihres Credits dadurch zu wahren, daß sie die so vielfach begehrte Krücke der Staatsgarantie weggeworfen haben. Sie haben dadurch sich und dem Kapital einen Dienst erwiesen.

Wenn nun schon die vorstehende kurze Betrachtung zeigt, daß der Staatsgarantie bei einer Kreditbank in einer Provinz, die landwirtschaftlich in solchem Zustande ist, wie unsre Provinz, und die bestreben auch in den Finanzrechnungen des Staates eine bezogenete Stellung einnimmt, wie wenn sie an Werthen und Kräften unerschöpflich wäre, kein Werth beizumessen ist, so wollen wir doch noch einen, bereits prinzipiell erledigten Punkt besonders berühren.

Im gemeinen Leben sagt und glaubt man, es sei doch gut, wenn auch der Staat sich mit verpflichte und wenn ich vor dem schuldsigen Vordermann noch einen Hintermann als Schuldner habe. Man könne nicht wissen, was und wie es komme. „Wenn alle Stränge reißen, muß der Staat daran.“ Darauf diene zur Antwort: Wir wissen recht gut, was

kommt, „wenn alle Stränge reißen“. Erleben wir eine Erschütterung, daß der Hypothekenwerth von 400 Mill. Thaler in einer blühenden und wirtschaftlich fleißigen Provinz nicht mehr im Stande ist eine Schuld von 60 Mill. Thlr. zu tragen, dann gute Nacht Staatsgarantie! In schweren Zeiten ist der Staat das erste Opfer, welches fällt. Im Juni 1808 war der Normalcours 27 Thlr. für 100 Thlr. Treppschneide und 25 Thlr. für 100 Thlr. Seehandlungsobligationen; bis zum Jahre 1811 wurden keine Zinsen von den Staatsschulden gezahlt und von 1811 standen die Obligationen 31 für 100 Thaler. Dagegen standen die sächsischen Pfandbriefe 70 bis 80 für 100 Thlr., weil in schweren Zeiten die Privathypothek stets sicherer als die Staatshypothek und noch viel sicherer als die Staatsgarantie ist. Die öffentliche Bürgschaft ist in ruhigen und geordneten Zeiten unnöthig, in bewegten und gefährlichen ohnmächtig. Wenden wir uns nun zu der zweiten Eigenthümlichkeit des sächsischen Statuts, zur Haftbarkeit der Schuldner.

Sommertheater.

Beneiz für Fräulein Kellmann.

Am nächsten Montag wird zum Beneiz für Fräulein Kellmann das längst erwarrete neue Schauspiel: „Eine Tochter des Südens“ von Ch. Birch-Pfeiffer zur ersten Aufführung gelangen, in welchem die Beneizantinn reichlich Gelegenheit findet, ihr schönes Talent zu zeigen. Das Stück selbst wird seinem Verthe nach der „Waise von London“ an die Seite gesetzt, sich also jedenfalls auch hier zahlreiche Freunde erwerben.

Mittheilungen aus der öffentlichen Sitzung des hiesigen Criminal-Gerichts.

Am 28. August.

Am 3. Juli d. J. wurde hier ein Mann ergriffen, der mehrere gute Frauenhemden zum Verkauf ausbot und außerdem bereits 2 Schürzen, eine seidene und eine leinene verkauft hatte. Auf der Polizei gab er sich den Namen Louis Hartmann und führte auch einen auf diesen Namen lautenden Paß bei sich. Bald aber ergab es sich, daß dieser Mensch der Handlungsman Adam Burkhardt aus Bredenbach bei Worbis war, weshalb wegen Betrugs und Diebstahls und insbesondere aus vor 2 Jahren hier bestrast, und jetzt aus dem Gefängniß in Heiligenstadt entlassen. Er wollte jene Hemden und Schürzen von einem unbekanntem Frauentimmer auf dem Markte in Halle für 7 Thlr. gekauft haben, ohne jedoch irgend die Angabe und den Paß von Gehwärtigkeit zu machen. Die angezeigten Ermittlungen ergaben inzwischen bald, daß in Scheuditz in der Nacht vom 1. zum 2. Juli dem Fuhrmann Schulz von seinem vor „dem blauen Engel“ stehenden Wagen ein brauner Lederkoffer mit Wäsche und Kleidungsstücken im Werthe von 30 — 36 Thlr. entwendet worden war, im dem Drechsler Nothe in Scheuditz für seine in Halle condonirte Nichte Pauline Linder als Frachtkauf übergeben hatte, und daß die erwähnten Frauenhemden und Schürzen von der Linder genau als ihr Eigenthum wiedererkannt wurden. Man forschte nun nach, ob Burkhardt zu damaliger Zeit in Scheuditz sich aufgehalten und ermittelt, daß er am Mittwoch den 1. Juli Nachmittags mit Leipzig mit dem Fuhrmann Christ aus Frankentleben nach Scheuditz gefahren und im „blauen Engel“ eingekauft, auch die Uebergabe des Koffers an den dort ebenfalls logirenden Schulz mit angehen haben mußte. Auf diese Indicien war die Anklage wegen Diebstahls gegründet. Trotzdem leugnete Burkhardt die That und wollte nie, und namentlich nicht am 1. Juli, in Scheuditz gewesen sein. Beide Zeuereute erkannten ihn jedoch heute genau wieder; der Koffer mit dem Rest der Sachen wurde auf einem Felde bei Altschreib beim Mühlen des Weizens Anfang August gefunden, wobei ihn gebracht zu haben der Angeklagte natürlich auch leugnete. Der Gerichtshof gewann jedoch die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und verurtheilte denselben wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 3 Jahre.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 28. bis 29. August.
Kraopflaz. Hr. Dehon, v. Bönickau a. Dresden. 2 Fräul. v. d. Borch a. Detmold. Hr. Pfaffor Berthold a. Merseburg. Hr. Warrer Ebers a. Naumburg. Die Hrn. Kaul, Schmeider a. Berlin, Schwarz a. Nürnberg.
Stadt Zürich. Hr. Mann, Blumenau m. Gem. a. Volken. Hr. Privat, Galtwisch m. Gem. a. Keuzen. Die Hrn. Kaul, Borchardt u. Wehner a. Berlin, Martin a. Leipzig, Mittag a. Magdeburg. Hr. Dir. Zanger a. Berlin. Hr. Capit. Bonffel a. Hamburg.
Goldener Ring. Hr. Fabric, Fuchs a. Jersch. Hr. Fabricius, Naue a. Wolmischel. Hr. Guttsel, Hanemann a. Kützschkau. Die Hrn. Kaul, Schmidt a. Berlin, Müller a. Ebersfeld, Jacoby a. Grefeld, Hammer a. Magdeburg. Hr. Rent. Senge a. Dresden.
Stadt Naumburg. Hr. Prof. d. Acad. Humbert m. Dinerer a. Genf. Hr. Hütten-Dir. Reibmann m. Kam. a. Neufals. Hr. Schul-Dir. Conradt a. Finnsland. Hr. Rathmann Najemann a. Ebersfeld. Die Hrn. Kauf. Sörgel u. Simon a. Ebersfeld, Weber a. Schönbach, Lampenbeck a. Nordhausen, Fißel a. Berlin. Hr. Fabricius, Herrmann m. Sohn a. Dortmund. Hr. Ingen. Bernhardt a. Danzig.
Mente's Hotel. Hr. Oberbürgermeist. Lufmann a. Lem berg. Hr. Ober-Ger.-Rath Fromm a. Hamen. Hr. Ober-Ger.-Secr. Fromm a. Osabrück. Die Hrn. Kaul, Weber a. Magdeburg, Schnabel a. Ebersfeld, Schmidt a. Frankfurt a. M., Fränkel a. Fürth, Dümmich a. Mainz.

Meteorologische Beobachtungen.

	28. August.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	332,52 Par. L.	332,29 Par. L.	332,76 Par. L.	332,52 Par. L.	
Dampfdruck . . .	4,33 Par. L.	3,85 Par. L.	5,76 Par. L.	4,65 Par. L.	
Rel. Feuchtigk. . .	76 pGt.	24 pGt.	69 pGt.	56 pGt.	
Luftwärme . . .	12,2 G. Rm.	26,2 G. Rm.	17,0 G. Rm.	18,5 G. Rm.	

Das landwirtschaftliche Institut der Universität Halle. Die Vorlesungen für das Wintersemester 1863—64 beginnen am 15. October.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete und das Programm des Instituts für Michaelis 1863, das im 1. Hest der „Mittheilungen aus dem physiologischen Laboratorium und der Versuchstation des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Halle“ bei Pfeiffer hieselbst erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen ist.

Halle (Institutsgebäude, Obersteinthor 11a.), im Aug. 1863.

Dr. Julius Kühn,

ordentl. Professor der Landwirtschaft und Director des landwirtschaftlichen Instituts der Universität.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der durch Beschluß vom 4. Juni 1862 über das Vermögen des Bäckereimeisters und Kaufmanns **Moriz Krause** zu Hohenmölsen eröffnete kaufmännliche Conkurs im abgekürzten Verfahren ist durch Vertheilung der Masse beendet und der Gemeinschuldner für entschuldbar erachtet.

Zeit, den 21. August 1863.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Zum 1. October d. J. sollen zwei zur Erledigung kommende Lehrerstellen bei den hiesigen höhern Bildungs-Anstalten, nämlich:

- 1) die zweite ordentliche Lehrerstelle beim Progymnasium mit einem Gehalt von 500 *Rp* jährlich, und
 - 2) die Collaborator-Stelle am Progymnasium und der höheren Lehrerschule mit einem Gehalt von 400 *Rp* jährlich,
- anderweitig, die erstere mit einem pro facultate docendi, die letztere mit einem ebenso oder wenigstens pro Schola geprüften Lehrer oder Schul-Amts-Candidaten besetzt werden.

Qualifizierte Bewerber werden daher ersucht, ihre Mitteilungen binnen 14 Tagen auf dem vorgeschriebenen Stempelpapier portofrei unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei uns einzureichen. Demmin, den 21. August 1863.

Der Magistrat.

Das Hamstergraben wird in hiesiger Feldmark bei 1 Bhaler Strafe verboten. Steudern, den 28. August 1863.

Die Ortsbehörde.

Ein zwei Morgen großes Grundstück unmittelbar hiesiger Stadt, mit neuen, im besten baulichen Zustande befindlichen massiven Gebäuden, welches sich vorzüglich gut zu jeder gewerblichen Anlage eignet, ist für den festen Preis von 18,000 *Rp* zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Mitterguts-Verkauf.

Dasselbe liegt in guter Lage Niederschlesiens, 4 St. von Görlitz, 2 St. von der Eisenbahn. Gebäude massiv, schönes Schloß, Park und Garten. Areal 1220 Morg.: als 600 Morg. Feld, 120 M. Wiese, 500 M. gut beständenes Laub- u. Nadelholz, schlagbares für 38,000 *Rp*. Vieh: 37 Oldenburger Rindvieh, 7 Pferde, 13 Ochsen, 18 Schweine, 480 Schafe. Das Gut hat große Brennerei. Die vorige Erndte war 1030 Schock Roggen, 200 Sch. Gerste u. Hafer, 7200 Scheffel Kartoffeln u. s. w. Preis 100,000 *Rp*, Anzahlung 40,000 *Rp*.

Mit dem Verkauf und Correspondenz habe ich den Untermann **Schier** in Dresden, Schönbrunnstraße Nr. 10, beauftragt.

Schleuniger Landguts-Verkauf.

Ein Landgut mit 317 Morgen und neuen massiven, vor zwei Jahren gebauten Gebäuden (das Wohnhaus herrschaftlich mit Saal und Balkon), soll für 33,000 *Rp* mit 12,000 *Rp* Anzahlung durch Unterzeichneten verkauft werden. In diesem Jahr war ausgefäet: 10 Morgen Raps, 48 Morgen Weizen, 80 Morgen Roggen, 24 Morgen Gerste, 16 Morgen Erbsen u. Wicken, 20 Morgen Kartoffeln u. Kraut, 20 Morgen Klee, 70 Morgen Wiesen; lebendes und todttes Inventar ausgezeichnet, 7 Stück Pferde, 28 Stück Rindvieh, 130 Stück Schaafe, 5 Zuchtsauen u. 12 Stück Schweine. Abgaben monatl. ca. 7 *Rp*. **Gebühren ganz nach Belieben.**

Delitzsch, den 27. August 1863.

Allgemeines Geschäfts-Comtoir von **J. A. Winter**, Ritterstraße Nr. 47.

Ein Bursche von 14—16 Jahren zu leichten Arbeiten wird gesucht von der **Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei.**

Ein junges gebildetes Mädchen aus guter Familie, in weiblichen Arbeiten bewandert, sucht eine Stelle entweder in einem reinlichen Verkaufsgeschäft oder als Helferin einer Hausfrau. Adressen unter X. 1. nimmt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bl. an.

Damengarderobe in jedem Genre empfiehlt und übernimmt zur schnellen Anfertigung und zu dem anerkannt solidesten Preise auf das Geschmackvollste

A. W. Lehmann, gr. Ulrichsstraße 50, 1ste Etage,
Putz- u. Damengarderobe-Magazin.

Crinolins, Blousen, Hut- und Schärpen-Bänder, Hüte, Hauben, Coiffuren und Netze im elegantesten Genre, sowie **Taffet-Mäntel und Paletots** in großer Auswahl.

Mode-Magazin von **A. W. Lehmann**,
große Ulrichsstraße 50.

Lager von ff. Gyps bei **Klinkhardt & Schreiber.**

Sämmtliche Artikel für **Gasbeleuchtung**, als: **Kronenleuchter, Ampeln, Sängearme und Wandarme** fertigt und hält in geschmackvoller Auswahl zu soliden Preisen vorräthig **P. Rouvel**, Brüderstraße 14.

Rohrleitungen zur Gaseinrichtung, sowie alle hierzu nöthigen Gegenstände, als: **Nöhren, Verbindungsstücke, Säbne, Brenner und Glaswaaren** fertigt und empfiehlt billigst **P. Rouvel**, Brüderstraße 14.

Dresdener Fliegenpulver, das zweckmäßigste und unschädlichste Mittel, um die Fliegen schnell und sicher zu tödten. Dasselbe ist nur mit Wasser vermischt aufzusetzen. Zu haben in einzelnen Packeten à 1 *g* und 3 Pakete desgleichen à 2 1/2 *g*.

Practischer Zahnpfitt. Das Beste zum Ausfüllen hohler Zähne, in Etuis à 5 *g*.

Mittel gegen Sühraugen, um dieselben schmerzlos zu beseitigen. 5 *g*.

Erdnussölseife, ein wohlthätiges und erfrischendes Waschmittel, à Stück 3 *g* und 1 Packet mit 4 Stück 10 *g*.

Eau Athenienne. Zur bequemen Reinigung der Kopfhaut von Schuppen und Schmutz und zur Conservirung der Haare in großen Flaschen à 7 1/2 *g*.

Bandoline. Das Feinste für Damen zur Befestigung der Scheitel und um das Haar glatt und glänzend zu machen, à Fl. 7 1/2 *g*.

Gutes Klettenwurzelöl, bekannt als das beste Mittel den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhindern, empfiehlt à Fl. 7 1/2 *g*.

Carl Haring, Brüderstraße Nr. 16.

4. Grosse Klausstrasse 4.

Reeller und billiger Verkauf

von Herrengarderobe.

Mein großes Lager moderner und feiner **Herrengarderobe** verkaufe in Folge **Lokaiveränderung** und besonders vortheilhafter **Einkäufe** unter **Garantie** zu nachfolgenden Preisen:

Oberkörbe von ff. schw. Tuch 4 1/2 *Rp*, **Turn-Anzüge** 2 *Rp*, ff. **Fracks** auf Seite 6 *Rp*, ff. **Buckskinbojen** schw. u. coul. 2 1/2 *Rp*, desgl. **Velour**: u. **Stoffkörbe** 4 *Rp*, desgl. in **Salbwole** 1 1/2 *Rp*, **Cassinet**: u. **Dufft**: u. **Gros-grainkörbe** 2 1/2 *Rp*, **Tuch**: u. **Stoff**: u. **Seide**: u. **Piquenestien** 1 *Rp*, **Haus**: u. **Regelkörbe** 1 1/2 *Rp*, desgl. **Arbeitsweissen** 20 *g*.

Bayrische Joppen

in rein wollenen **Velour** für 2 1/2 *Rp*.

A. J. Hagelberg,

4. große Klausstraße 4.

An Käufer von Southdown Schafen, kurzgebörtem Rindvieh, Schweinen, der grossen, mittleren, kleinen schwarzen und Berkshire Race, Suffolk Pferden etc. etc.

Thomas Crisp zu Butley Abbey, England,

der Gewinner von 17 Prämien in der Hamburger internationalen Ausstellung, erbiethet sich zur Ausführung von Aufträgen auf obige oder andere verbesserte Racen von englischem Vieh.

Gute Referenzen werden gegeben und verlangt, so wie jede Auskunft auf Anfragen bereitwilligst gewährt wird.

Butley Abbey Wickham Market,
Suffolk, England im August 1863.

Bei der herannahenden Bedarfszeit empfehle ich:

Raffinirtes Rüböl,

Solaröl,

Photogen,

Amerik. Steinöl,

Paraffin- u. Stearinkerzen à 7 1/2, 8, 9 u. 10 *g*.

Die Beschaffenheit sämmtlicher Erleuchtungstoffe ist in jeder Hinsicht vorzüglich gut, und werde ich auch hinsichtlich der Preise meine geehrten Abnehmer zufrieden stellen.

J. H. Keil, gr. Klausstraße Nr. 39.

Ein Defonomie-Verwalter kann eine Stelle (mit c. 100 *Rp* jährlichem Gehalt und fr. Stat.) zum 1. Octbr. d. J. nachgewiesen erhalten durch **Müller Schwarz**, Klausstrasse 16. Persönliche Vorstellung ist erforderlich.

Zwintschöna.

Sonntag d. 30. d. M. Gänsechießen

bei

Horn.

Ein junges Mädchen (22 Jahr alt), welches erfahren im Nähen, Waschen, Plätten ist und bis jetzt in einer Materialwaarenhandlung war, sucht sofort anderswo eine Stellung entweder zur Unterstützung der Hausfrau, oder in einer obengedachten Handlung.

Auf humane Behandlung wird mehr gesehen, als auf hohen Lohn. Gef. Offerten unter P. P. befördert **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Ein **Wirthschafts-Demoiselle**, welche das Milch- und Butterwesen gründlich versteht, sucht zum 1. Octbr. oder Weihnachten d. J. Stellung auf einem größeren Gute. Dieselbe sieht mehr auf gute Behandlung als hohen Gehalt. Adressen und zwar **portofrei**, bittet man unter A. R. No. 100. bei **Ed. Stückrath** in d. Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Ein nicht zu junges Mädchen, welches die Landwirthschaft erlernt hat, sucht zum 1. Oct. d. J. eine Stelle. Gefällige Offerten werden unter L. T. # 2 poste restante Querfurth erbeten.

Holz-Cement und die dazu nöthigen Materialien zur
Dächern hat für Halle und Umgegend nur allein auf Lager

sicheren Eindeckung von flachen
K. Zabel,
Zimmermeister.

Steinpappe in Rollen und Tafeln, **Theer, Asphalt, Nagel** zur Dachdeckung, hat
stets auf Lager

K. Zabel,
Zimmermeister.

!! Bekanntmachung !!

**Die Commandite
der Berliner Kleider-Halle,**

54. Gr. Ulrichsstr. 54.! Halle a/S.,

erlaubt sich wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß sie wegen
der noch in ungeheurer Masse vorhandenen **Sommer-Garderobe**
dieselbe zu wahren **Spottpreisen** verkauft. Sie enthält sich
daher jeder speciellen Anpreisung, man komme gef., überzeuge sich,
und wird gewiß Niemand die **Halle** verlassen, ohne zu kaufen.

NB. Eine Partie vorjährige Herbst- und Winter-Garderobe soll
ebenfalls zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden.

Hochachtungsvoll
**die Commandite
der Berliner Kleider-Halle,**
!! 54. Gr. Ulrichsstr. 54. !!

Dampf-Caffeebrenner für Haushaltungen für Holzheizung ein-
gerichtet, und ohne jede Vorrichtung zu benutzen, billigt bei **Otto Linke**, gr. Ulrichsstr. 52.

Messing-Plättchen, eiserne Plättchen und Plättchen,
Messing-Mörser billigt bei **Otto Linke**, gr. Ulrichsstr. 52.


C. G. Hülsberg's
Tannin-Balsam-Seife,




weltberühmt ihrer angenscheinlichen Wirkung als gesundheitsför-
derndes Hautmittel wegen und deshalb in Paris mit der Ehren-
Medaille gekrönt, ist zu haben bei **F. Laage & Co.**, Herrenstraße 11, und
W. Hesse, Schmeerstraße 36.

Pianos, Pianoforte und Flügel
empfiehlt in großer und vorzüglicher Auswahl
G. Göpel, früher **Rahnefeld & Co.**, Barfüßerstraße 16.

Dampfschiff Fortuna.




Sonntag und Montag, d. 30. u. 31. August, bei günstigem Wetter
nach der **Nabensinsel**. Abfahrt vom **Paradies** 3—9 Uhr stündlich; von der **Nabensinsel**
3 1/2—8 1/2 u. 10 Uhr.

Dampfschiff Fortuna.




Dienstag den 1. September bei günstigem Wetter nach **Neu-Na-**
goczi, Salzmünde und Wettin. Abfahrt um 1 1/2 Uhr von der **Gimrischer Schleufe**.
Rückfahrt von **Wettin** 6 1/2, **Salzmünde** 7 1/2, **Nagoczi** 8 Uhr. Billets nach **Nagoczi**
und **Salzmünde** 10 $\frac{1}{2}$, **Wettin** 15 $\frac{1}{2}$ hin und zurück sind am Einsteigeplatze zu haben.

Gall-Seife.
anwendbar zur kalten Wäsche für
farbige Stoffe jeden Gewebes. Diese
Seife hat die Eigenschaft, das Aus-
gehen der Farben zu verhindern, matt
gewordene wieder herzustellen, und
alle Fleck- und Fettflecken mit fort-
zunehmen, empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Chemische schwarze Tinte zum
Nachzeichnen auf Leinwand u. an-
dere Zeuge empfiehlt in Etuis mit
Gebrauchsanweisung
Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Frischer Kalk
Mittwoch den 2. September e.
in der Siebichensteiner Amtsziegelei.

Petroleum.
Amerikanisches Erdöl, Galzisches
Naphtha, durch einmalige Destillation ganz
wasserhell mit nicht unangenehmen
Geruch, auf einfache nicht kostspielige
Weise herzustellen, wird gegen Honorar mitge-
theilt von
Dr. Emil Windler
in **Offenbach a/M.**

Für Industrielle aller Art!
Das neue Geschäftsprogramm meines poly-
technischen Bureaus, eine **fülle praktischer**
Verfahren enthaltend — welches so eben die
Presse verlassen hat, versende ich gegen Franco-
Einfendung von 1 $\frac{1}{2}$ = 4 kr. in Briefmar-
ken franco pr. Post.

Dr. Emil Windler
in **Offenbach a/M.**

Gebauer-Schweschte'sche Buchdruckerei in Halle.

Spargel-Pflanzen,
dreijährige, verpflanzte Sämlinge, kann einige
100 Stück abgeben **H. Lochner**, Kunst- u.
Handelsgärtner, Kl. Verckenfeld 3.

Bruchbandagen bei **F. Lange's Söhne.**
Feinstes Schweinefett das $\frac{1}{2}$
7 $\frac{1}{2}$, bei Abnahme von 100 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$
empfiehlt **F. Eppner**,
große Klausstraße Nr. 10.

Vorzüglich schönen Speck das $\frac{1}{2}$
5 und 6 $\frac{1}{2}$.
Gothaer Schinken das $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ em-
pfecht **F. Eppner**.

Höchst wichtig für Schwerhörige.
Der von **Dr. Manduit** dargestellte, in al-
len Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei
Kindern so berühmte **Schweizer Gehör-**
Liquor, welcher nicht nur bei allen Erkran-
kungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches
Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fäl-
len die gänzliche Taubheit heilt, wird ge-
gen portofreie Einfendung von 20 $\frac{1}{2}$ gr. 1 Ori-
ginal-Flacon mit Gebrauchs-Anweisung oder
2 $\frac{1}{2}$ pr. 3 Stück, sogleich zugesendet durch
Helmbold & Co. in Halle a/Saale.

Zu **Polsterarbeiten** empfehle ich:
Gefräuste Rosshaare in fünf ver-
schiedenen Sorten,
Alpengras,
Polsterwerg und **Gurten** zum billig-
sten Preise.
J. H. Keil,
gr. Klausstr. Nr. 39.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3
Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller, Boden-
raum u., auf Verlangen auch Pferde Stall, ist
zum 1. October e. zu vermieten. Näheres bei
Reinhold Kirsten,
gr. Steinstraße Nr. 12.

Ein **Laden** in guter Geschäftslage wird zum
1. October gesucht. Adressen bittet man unter
A. K. bei Ed. Stückrath in der Expedition
d. Ztg. niederzulegen.

Eine neumeckende Kuh mit dem Kalbe steht
zum Verkauf bei **Quehl** in **Reußen**.

Ein **Pianoforte**, wenig gebraucht, ist wegen
Verlegung eines höhern Beamten für einen so-
liden Preis zu verkaufen **Leipzigerstraße Nr. 5**.

Eine neumeckende Kuh und einen Bullen,
3 Jahr alt, verkauft **Lauch** in **Eisdorf**.

Segeltuch-Verkauf.
Eine große Partie Segeltuch zu Planen u.
dergl. im Einzelnen und ganzen Segeln, fer-
tige Planen in jeder Größe stets vorräthig bei
Waffenberg, Halle, Klausstr. 5.

Ein **Kellner** mit guten Attesten wird sofort
angenommen im „**Bürgergarten**.“

Ein **silbernes Vorknon** (Nasenquetscher)
verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei **Ed.**
Stückrath in der Expedition d. Ztg.

Marktberichte.
Halle, den 29. August.
Für Getreide gelatte sich in dieser Woche etwas mehr
Festigkeit in den Preisen, doch lag eben kein Anlaß zu
deren Erhöhung vor, da sich eben noch keine reellen Ab-
zugesellen zeigen, die hiesigen Conumenten nur vorzüglich
bei Ankäufen vorgehen. Weizen ist heute 55—58 $\frac{1}{2}$,
Moggen 44—46, 47 $\frac{1}{2}$, Gerste 33—34 $\frac{1}{2}$, Hafer
22 $\frac{1}{2}$, alles in neuer Waare bezahlt. — Kübel bleibt
still und ist über 13 1/2 $\frac{1}{2}$ nicht zu notiren, dabei der
Linsatz noch befränkt bleibt. Rappes 90—92 $\frac{1}{2}$ nach
Gewicht bezahlt. — Mohr erfuhr bei lebhafter Kaufkraft
eine abermalige Steigerung; für grauen 96 $\frac{1}{2}$, blauer
106—109 $\frac{1}{2}$ nach Qualität bezahlt und ferner zu bezie-
gen. — Spiritus still, Kartoffel- 10 1/2 $\frac{1}{2}$, Rübens-
15 1/2 $\frac{1}{2}$ bezahlt, Termine ohne Geschäft.

Hallische Zeitung

im G. Schweichle'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweichle'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Werketfabriker Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N. 202.

Halle, Sonntag den 30. August
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., d. 27. August, Abends. Nach „Henle's Congress-Berichten“ würde in der Fürsten-Conferenz das Delegirten-Prinzip aus prinzipiellen und Opportunitätsgründen festgehalten; zwischen den Souverainen bestände ein gutes Einvernehmen. Gestern sind die Artikel 20 bis 25 eingehend erörtert und angenommen worden und ist man in der heutigen Berathung wieder namhaft fortgeschritten. — Der Kronprinz von Sachsen ist hier durchgereist.

Frankfurt a. M., d. 28. August, Vormittags. Das „Frankfurter Journal“ ist autorisirt, die Nachricht, daß der Herzog von Coburg Autor der in Brüssel erschienenen Broschüre „Enthüllungen an das deutsche Volk über den Fürstentag zu Frankfurt a. M.“ sei, für unbegründet zu erklären.

Frankfurt a. M., d. 28. August. Die „Europe“ hat Folgendes erfahren. Die Frage, wie das Directorium zu bilden, sei weit entfernt von ihrer Lösung. In der gestrigen Konferenz hätten die Ansprache Badens ähnliche von Seiten Kurheffens und Darmstadt hervorgerufen. Uebrigens wären Sachsen, Hannover, Württemberg zu der Einsicht gelangt, daß Baiern zu sehr bevorzugt sei. Die Folge alles dessen sei die Redaction eines neuen Entwurfes für die Organisation des Directoriums gewesen, welcher in der heute bei dem Kaiser abgehaltenen Konferenz vorgelegt worden sei. — Die „Europe“ veröffentlicht ferner den Wortlaut der Erklärung, welche der dänische Gesandte in der gestrigen Bundestags-Sitzung abgegeben hat. Die Erklärung versucht nachzuweisen, daß die dänische Regierung durch die Bekanntmachung vom 30. März d. J. nicht in Widerspruch mit den Bundesbeschlüssen getreten sei, da sie die Autonomie der deutschen Herzogthümer vollkommen anerkannt und gewahrt habe. Obwohl also nicht in der Lage, die bezeichnete Bekanntmachung zurückzunehmen, sei sie nichtsdestoweniger bereit, alle Vorschläge des Bundes zu erwägen, sogar alle Bundesbeschlüsse zu vollziehen, die mit der unveräußerlichen Souveränität des Königs und mit der Ausübung der gesetzgebenden Gewalt in den nichtdeutschen Ländern der dänischen Monarchie nicht unvereinbar wären. Die Erklärung schließt: Wenn der Bundesbeschluss vom 9. August die Möglichkeit einer unmittelbaren Bundesexecution andeute, so müsse die dänische Regierung sich auf ihre in derselben Sitzung abgegebene Erklärung beziehen; und wie auch der Bundestag die Grenzen seiner Competenz beurtheilen möge, darüber könne kein Zweifel sein, daß, nachdem die politische Autonomie der deutschen Herzogthümer anerkannt und die Bereitwilligkeit zur Verwirklichung derselben in Unterhandlungen zu treten ausgesprochen sei, die Execution aus dem Gesichtspunkte des internationalen Rechtes beurtheilt werden müsse.

Kopenhagen, d. 27. August. Die „Berlingske Tidende“ von heute zeigt an, daß der König von Griechenland am Sonnabend abreisen wird zunächst nach Kumpenheim (dem Schlosse der Herzogin von Cambridge bei Frankfurt). Sobald die Angelegenheit der ionischen Inseln durch die bevorstehende Parlamentsabstimmung in die entsprechende Lage gebracht sein werde, werde der König seine Reise fortsetzen über Brüssel, London, Paris und Boulogne, in welchem Hafen ihn ein griechisches Kriegsschiff aufzunehmen solle. Nach den eingegangenen Berichten über die Stimmung sei an einem günstigen Resultate der Abstimmung kaum zu zweifeln.

Paris, d. 28. August. Aus Vera-Cruz sind vom 1. August folgende Nachrichten eingegangen: Das französische Armeecorps marschirt nach Potosi, wo Suarez mit 15,000 Mann steht. Miramon ist mit einigen Tausend Abenteurern nach Mexico zurückgekehrt. — Aus Vera-Cruz gehen zahlreiche Anschlußerklärungen an Mexico ein, doch wird dabei ein französischer Prinz als Herrscher gewünscht. — Von der Insel Reunion wird unterm 7. August gemeldet, es herrsche in Tana-



Radama lebe

haben gerührt:
Zusaren-Regi-
hen.
Zeitung“ ha-

(Kreis Beu-
ein Mandat

mehr ihren An-
der General-
noch ein sächsi-
ußen der Feld-
General-Lieute-
lor v. Rüpplin
ung eines Ges-
alen noch: der
Lieutenant v.
er General der
g, der Gene-
alenburg, D.
v. Winklinge-
z und Euren-
Rastatt durch
und das 8. Ar-

a der erlauch-
der Penelope.
erwärts zu ge-
Reformprojekte
die an den vo-

rigen Augen gelassen. Die Beschlüsse werden abzuändern oder auch ganz aufzuheben. Dazu kommt, daß die wichtigsten Fragen, weil man sich nicht einigen kann, ganz in suspensio bleiben. So darf man sich nicht wundern, daß kaum noch Jemand weiß, was wirklich beschlossen ist und was nicht. Auch in ihrer heutigen Sitzung begann die Fürstenversammlung damit, einige frühere Artikel nochmals in Erwägung zu ziehen und zum Theil wesentlich zu modifiziren. Zuerst wurde Artikel 8 vorgenommen, der die vielangefochtenen Bestimmungen über Krieg und Frieden enthält. Die Worte: „oder wird das europäische Gleichgewicht in einer für die Sicherheit des Bundes bedrohlichen Weise gefährdet“, wurden gestrichen. Wichtiger ist eine andere Aenderung. Bekanntlich soll nach dem österreichischen Entwurf der Bundesrath mit einfacher Stimmenmehrheit entscheiden, ob im Fall der Gefahr eines Krieges zwischen einem Bundesstaat, welcher zugleich außerhalb des Bundesgebietes Besitzungen hat, und einer auswärtigen Macht der Bund sich am Kriege betheiligen wolle. Hier wurde die einfache Stimmenmehrheit in eine Mehrheit von zwei Dritttheilen verändert. Dann ging man zum Artikel 11 (Bundesgesetzgebung) über, konnte sich aber auch heute noch nicht über die hier streitigen Fragen einigen. Dahin gehört namentlich die Bestimmung, daß Gesetzesvorschläge, welche eine Aenderung der Bundesverfassung in sich schließen, oder auf Kosten des Bundes eine neue, organische Einrichtung begründen sollen, nur dann genehmigt sind, wenn von den 21 Stimmen des Bundesrathes wenigstens 17 sich dafür erklären. Die rechte Seite des hohen Hauses verlangt statt dieser exorbitanten Mehrheit die volle Einstimmigkeit und will also die Bundesverfassung zur gänzlichen Erstarrung verurtheilen.